Nummer 172. | 1. Jahrgang.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. | Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1888a. | Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. | Mittwoch, den 20. Juli 1892. | Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die
„Düsseldorfer Bürger-Zeitung"
erscheint täglich in großem Format
und kostet
incl. der Sonntags-Gratisbeilage:
„Illustrirte Familien-Zeitung"
monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin**, 18. Juli. Im Finanzministerium ist man eifrig mit den Vorarbeiten zur Fortführung der Steuerreform beschäftigt. Sie verursachen mehr Mühe und Kosten, mehr Zeit, als man im Allgemeinen annehmen mag; es wird der äußersten Anspannung aller verfügbaren Kräfte bedürfen, um die Arbeiten derartig zu fördern, daß die Fertigstellung der Vorlagen bis zum Herbst erfolgen kann. Die Beamten des Finanzministeriums werden sich diesmal mit Rücksicht auf die obliegende wichtige Aufgabe mit einem kürzeren Sommerurlaub als gewöhnlich begnügen müssen, auch der Finanzminister selbst wird seinen Urlaub diesmal einschränken. Davon, daß diese Gesetzentwürfe auch dem Staatsrath zur Begutachtung unterbreitet werden würden, wie früher namentlich in parlamentarischen Kreisen behauptet ward, ist bis zur Stunde noch nichts Sicheres bekannt. Sollte diese Absicht einmal von maßgebender Seite geäußert worden sein, so ist sie jedenfalls bisher nicht weiter verfolgt worden; leicht würde sie auch nicht auszuführen sein. Da die Fertigstellung der Steuerreform-Entwürfe sich bis in den Herbst hinein erstrecken dürfte, die Einberufung des preußischen Landtags aber nach den bisherigen Bestimmungen bereits im November erfolgen soll, und darauf Werth gelegt wird, daß der Landtag diese Vorlagen gleich bei seinem Zusammentritt vorfinde, so würde dem Staatsrath nur eine äußerst knappe Frist für seine Berathungen gegeben sein. Unter solchen Umständen dürfte man vielleicht auf sein Gutachten, das doch nicht gründlich sein könnte, gänzlich verzichten.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Mehrere hiesige Zeitungen haben in den letzten Tagen die Mittheilung gebracht, daß das Elektrizitätsgesetz, dem der Reichstag bereits seine Zustimmung ertheilt habe, vom Bundesrath bis auf Weiteres zurückgestellt sei. Diese Nachricht ist gänzlich unbegründet. Das Telegraphengesetz vom 6. April ist durch die Nummer 21 des diesjährigen „Reichs-Gesetzblattes" verkündet worden; das Elektrizitätsgesetz liegt zur Zeit im Entwurfe dem Bundesrathe zur Berathung vor; von einer Zurückstellung desselben ist keine Rede.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 18. Juli. Bei der Berathung des Münzgesetzes im Abgeordnetenhause erklärte der Finanzminister, die Silbergulden blieben auch nach Einführung der Kronenwährung als Zweikronenstücke mit voller Zahlkraft bestehen. Die Silberschulden würden auch in Courantsilber getilgt werden können, sofern solches vor und nach Aufnahme der Baarzahlungen bestände.

— Da Meldungen hier einlangten, daß in den an Oesterreich angrenzenden russischen Gouvernements Wolhynien und Kongreßpolen die Cholera auftrete und namentlich auch unter den an der Grenze dislocirten russischen Truppen Cholerafälle vorgekommen seien, wurde im hiesigen Ministerium des Innern unter Vorsitz des Ministers Zaleski eine Berathung über Maßregeln gegen Einschleppung der Seuche abgehalten, zu der hervorragende polnische Abgeordnete beigezogen wurden. Unter Anderen wird der galizische Statthalter aufgefordert, sich darüber zu äußern, ob es nicht angezeigt sei, auswandernden russischen Juden wegen der Choleragefahr den Durchzug durch Oesterreich zu verwehren.

* **Brünn**, 18. Juli. Nach einer Mittheilung des offiziösen „Mährisch-Schlesischen Correspondent" wird Kaiser Wilhelm als Gast des Kaisers Franz Josef den nächstjährigen Hofjagden zu Goding in Mähren beiwohnen.

Frankreich.

* **Paris**, 18. Juli. Ein hiesiger hoher Polizeibeamter hat heute dem Mitarbeiter einer Pariser Zeitung mit einer merkwürdigen Offenheit Erklärungen abgegeben, die, vorausgesetzt, daß sie richtig wiedergegeben sind, auch einen Beitrag zur Kennzeichnung der Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bilden. Ein Morgenblatt hatte nämlich behauptet, der Polizeiinspektor Floß aus Metz habe am 14. Juli den Kundgebungen auf dem Konkordienplatz beigewohnt, um zu erkunden, ob Elsaß-Lothringer daran theilnähmen. Der Kabinetschef des Polizeipräfekten erklärte nun, es sei möglich, daß Herr Floß, wie das sein Recht sei, am 14. Juli in Paris gewesen sei, es sei jedoch unwahrscheinlich, daß er sich hier in amtlicher Eigenschaft aufgehalten habe, um die Elsaß-Lothringer zu überwachen. Deutschland habe in Frankreich keine Polizeiagenten, die deutsche Botschaft unterhalte einige Spione, „wie wir es in Berlin thun; wenn man sie fängt, pfeffert man sie tüchtig, das ist alles von deutscher Polizei in Paris." Der Direktor der öffentlichen Sicherheit gab ähnliche Erklärungen ab und fügte hinzu, wenn er aus Metz etwas erfahren wolle, würde er Niemand dorthin schicken, sondern sich an einen Metzer wenden.

— Die offiziöse Presse begrüßt den endgültigen Sieg Gladstones als eine Schwächung des Dreibundes; sie erwartet, Gladstone werde seine wiederholte Zusage der Räumung Egyptens nunmehr erfüllen. — Siebenundsechzig ausländische Jesuiten, die sich im Norddepartement niedergelassen hatten, erhielten die Weisung, binnen 24 Stunden Frankreich zu verlassen.

Belgien.

* **Brüssel**, 18. Juli. Durch Königliche Ordre ist die alte Militäreintheilung des belgischen Staatsgebiets aufgehoben und dasselbe in vier neue Divisionsbezirke eingetheilt worden. „La Belgique Militaire" macht darüber folgende näheren Mittheilungen: Der erste Bezirk umfaßt die Provinzen Ost- und Westflandern, der zweite die Provinz Antwerpen, der dritte die Provinzen Lüttich, Limburg und Luxemburg, der vierte die Provinzen Brabant, Hainaut und Namur. Jede Provinz ist wiederum in Distrikte, jeder Distrikt in Kantons eingetheilt. Die Hauptquartiere der Divisionsbezirke befinden sich für den ersten Bezirk in Gent, den zweiten in Antwerpen, den dritten in Lüttich, den vierten in Brüssel; jedem Bezirk wird eine Division des aktiven Heeres zugetheilt. Der kommandirende General des Bezirks führt den Oberbefehl über alle Militärbehörden und über die im Bezirk garnisonirenden Truppen, mit Ausnahme der von anderen Bezirken detachirten Truppentheile. Die Funktionen des Ober-Kommandeurs der Kavallerie, des Chefs des Generalstabs, der General-Inspekteure, des Intendanten en chef sowie des Oberbefehlshabers der Gendarmerie erleiden durch die Errichtung der neuen Bezirke keine Veränderungen. Die Divisions-Kommandeure wachen über die Aufrechterhaltung der Ordnung in ihren Bezirken, sind für die gute Haltung und die Disziplin der Truppen sowie für die genaueste Ausführung der geltenden Reglements verantwortlich und bringen die vom Kriegs-Ministerium angeordneten Truppenbewegungen zur Ausführung. — Die unterm 26. Juni im „Monitor" erlassene Verfügung tritt mit dem 1. Oktober d. J. in Kraft.

Italien.

* **Rom**, 18. Juli. Eine päpstliche Encyklica zu Ehren Columbus ist erschienen. Sie rühmt auch dessen hervorragende Verdienste um die Religion und ordnet für den 12. Oktober d. J. Messen in den Kirchen Spaniens, Italiens und Amerikas an.

Großbritannien.

* **London**, 18. Juli. Bisher sind gewählt: 261 Konservative, 50 Unionisten, 271 Gladstonianer, 9 Parnelliten und 67 Anti-Parnelliten. Es sind nur noch 12 Wahlen zu vollziehen. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" soll das Kabinet in Folge einer Audienz des Marquis v. Salisbury bei der Königin beschlossen haben, von der Einreichung seines Entlassungsgesuchs wegen des ungünstigen Ausfalles der Wahlen vorläufig Abstand zu nehmen. Die Minister würden vielmehr vor dem neuen Parlament erscheinen und abwarten, ob das Parlament in einem Antrag zur Adresse oder in irgend einem anderen Beschluß dem Kabinet ein Mißtrauensvotum ertheile.

Rußland.

— Auf Befehl des Zaren begiebt sich der Direktor des Departements für Medizinalwesen, Ragosin, nach Südrußland, um Erhebungen über die Einschleppung der Cholera vom Norden des Kaukasus anzustellen und um Maßregeln zu treffen gegen das Umsichgreifen der Seuche in Südrußland. Zum Generalgouverneur von Astrachan wird voraussichtlich General-Lieutenant Orschewski ernannt werden. Die Unruhen in Saratow verliefen ganz wie die in Astrachan. Die Wohnung des Polizeimeisters wurde vollständig zerstört, desgleichen mehrere Wohnungen von Aerzten und die Apotheke. Ein Pöbelhaufen ging mit Thätlichkeiten gegen das Krankenhaus und die Cholerabaracken genau so wie in Astrachan vor. Erst um 12 Uhr erschien Militär, welches mit Schüssen den Pöbel verjagte und alle Straßen und Plätze besetzte. Abends fanden in dem Flecken Prokowskaja Cholerakrawalle statt, bei welchen ebenfalls das Krankenhaus zerstört und ein Arzt getödtet wurde.

— Ueber den „Rubel auf Reisen" bringt das jetzt an's Licht der Oeffentlichkeit gebrachte russische Aktenstück, in welchem die von der russischen Regierung an die bulgarischen Verschwörer bezahlten Gelder verbucht sind, neue Enthüllungen. Dasselbe ist von der diplomatischen kaiserlich russischen Agentie in Bukarest an das Departement des k. Hauses gerichtet, vom 2. Juli 1887 datirt und lautet: In Uebereinstimmung mit dem geheimen Telegramm des Herrn Ministers des Aeußern vom 30. Juni ds. Js. übersendet die kaiserlich diplomatische Agentin mit Gegenwärtigem eine kurze Rechnung über die Ausgaben, die aus den Summen des Occupationsfonds für die Organisation der Nationalbewegung in Bulgarien entnommen wurden und für die Bedürfnisse des Departements der kaiserlichen Polizei

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

Nachdruck verboten.

(19. Fortsetzung.)

„Julie, beschreiben Sie mir, wie der Doktor aussieht. Er ist groß, nicht wahr? — Das konnte ich erkennen — und er hat gewiß schöne, treue Augen?"

„Einen milden, herzgewinnenden Blick," versetzte mit leisem Seufzer die Diakonissin. „So gut und freundlich, ein so vortrefflicher Mensch wie er, ist selten Jemand."

Die Blinde trat ihrer Pflegerin näher.

„Weshalb sagen Sie das in so wehmüthigem Ton, Julie?" fragte sie lebhaft.

Die Diakonissin schwieg längere Zeit; dann versetzte sie halblaut:

„Weil mich der Name des Doktors an so Manches erinnert liebe Anna. Auch ich war ja einst jung und lebensfroh, ein glückliches, vielleicht gar hübsches Mädchen, das voll Hoffnung der Zukunft entgegensah; — ich will es Ihnen mit kurzen Worten sagen," fuhr sie fort. „Unter den Genossen der Kindheit befand sich einer, dem mein Herz gehörte und der mich liebte, seit wir Beide zusammen in die Schule gingen. Der arme Johannes war kränklich, seine Brust barg den Tod — das wußte ich immer schon — aber doch hing meine ganze Seele an ihm, und wie ich damals nur für ihn lebte, so ist es heute sein Andenken, dem ich treu bin und bleiben werde. Wie oft hat ihn Julius Hartmann vertheidigt, wenn der Uebermuth der Anderen seine Schwachheit verhöhnte, wie oft hat er für meinen armen Freund geduldig eine Strafe erlitten! — Und dann, als er während seines letzten langen und einsamen Krankenlagers hier im Spital als Arzt am Bette des Dulders stand, da war er es, der ihm treulich die schweren Stunden ertragen half, ihm den Schlaf seiner Nächte und die seltenen Augenblicke der Muße fast ein Jahr hindurch opferte, und in dessen Armen Johannes zur letzten Ruhe einging. — Ich kam später als Pflegerin hierher. Dies Haus ist die Stätte, an der ich mein Leben beschließen will, eben um jener Erinnerung willen. — Der Doktor weiß davon nichts, und er braucht es natürlich auch nicht zu erfahren, aber als ich ihn zum ersten Mal so unerwartet wiedersah, da war mir's doch, als ob all' das alte Leid plötzlich aus seinem Schlummer erwache. Möchte Julius Hartmann glücklich werden — ich wünsche es ihm von Herzen, allein des armen Johannes wegen."

„Amen!" flüsterte die Blinde, indem sie dabei gerührt der Diakonissin die Hand reichte. „Ja, ja, möge er glücklich werden!"

Auf dem hübschen, kindlichen Gesichtchen erschien ein Ausdruck fast heiterer Zufriedenheit und Ruhe.

Während Elisabeth, rastlos fürchtend, den Stachel der Reue mit sich herumtrug, während sie in den Ausbrüchen wilder, verzweifelter Angst die Betrogene einen Teufel an Grausamkeit nannte, lag diese mit leicht ineinander gefalteten Händen lächelnd so voll Frieden und Versöhnung, und was sie dachte war, ihr unbewußt, ein Gebet für das Glück Derjenigen, die mit kecker Hand in ihr Schicksal hineingriff und demselben seinen letzten Halt raubte.

Tag um Tag verging. Die Diakonissin ordnete bereits für den Ausflug nach M. ihre eigene und die Garderobe ihrer Pflegebefohlenen. Julius und Elisabeth befanden sich auf der Heimreise.

Der Doktor hatte seinen Zweck erreicht; es befremdete ihn nicht, daß Elisabeth heute nach rechts und morgen nach links zu gehen wünschte, daß sie im Grunde mit allen ihren Gedanken und Plänen immer der gegenwärtigen Stunde vorauseilte und offen eingestand, wie gerne sie die Reise bis in's Unendliche hinein ausgedehnt wissen möchte. Das Ganze war ja ein der Wirklichkeit gleichsam gestohlenes Glück, ein holder Traum zwischen Wachen und Schlafen, es gab ihr neuen Reiz, neuen Zauber, heute im frühlingsgrünen Thale am See-Ufer und unter blühenden Feldern dahinzugehen, morgen hoch oben auf dem Gebirge in der halbzerfallenen Hütte des einsamen Waldwärters ein Nachtquartier zu suchen, und vielleicht nach wenigen Stunden auf dem Dampfschiff stromabwärts zu gleiten, einerlei wohin, nur nicht unter viele Menschen, nicht in große Städte mit ihrem lauten Markt und ihrem treibenden, lärmenden Gewühl.

Aber er schüttelte doch den Kopf, als sie ihn bat, seinen Urlaub zu verlängern.

„Es geht nicht, Schatz! Ich könnte es kaum verantworten, auch nur noch wenige Tage fern zu bleiben. Die Pflicht steht höher als das Glück — nicht wahr, mein Lieb?"

Sie wurde wieder so blaß wie immer, wenn er irgend ein solches Wort sprach. Julius konnte ihr, sobald er erst Alles erfahren hatte, nie im Leben verzeihen — das wußte sie nur zu wohl. Jene leidenschaftliche Richtung des Charakters, die in den eigenen Fehltritt so verhängnißvoll schnell und spielend hineintreibt, die aber auch den fremden zu entschuldigen versteht, jene plötzlichen Wallungen des Blutes waren ihm ganz unbekannt; er urtheilte ruhig mit unbestechlicher Redlichkeit und indem ihm die Ehre als oberstes Prinzip galt, als theuerstes, werthvollstes Gut. Einmal erkannt, konnte sie für ihn Nichts mehr sein, als höchstens ein Gegenstand des Mitleids.

Die Bewegung, womit sie ihm antwortete, war muthlos und traurig.

„Morgen also, Julius?" fragte sie leise.

„Ich muß!" versetzte er. „Freut es Dich denn nicht auch ein wenig, in unser kleines, niedliches Nest zurückzukehren und am eigenen Herd die Hausfrau zu werden?"

Seine Worte zerrissen ihr das Herz.

„Doch!" antwortete sie mechanisch. „Doch Julius!"

Er suchte freundlich ihren Blick.

„Zuweilen frage ich mich, ob Du wirklich ganz glücklich bist, Lisa," sagte er in seiner milden, gewinnenden Weise. „Ob es namentlich nicht irgend ein Geheimniß giebt, das Du vor mir zu verbergen suchst! — Weshalb wechselst Du zum Beispiel in diesem Augenblick fortwährend die Farbe?"

Elisabeth erschrak.

„Ein Geheimniß?" wiederholte sie langsam. „Was könnte es geben, das ich Dir verbergen müßte? — Du kanntest meine Armuth, meine abhängige Stellung. Du wußtest, daß ich Dir Nichts in die Ehe brachte."

Er streichelte zärtlich ihr kaltes, blasses Gesicht.

„Wenn Du mir sagen wolltest, was Dich heimlich quält, Lisa!" bat er voll Liebe und Güte. „Etwas dergleichen existirt faktisch, davon bin ich als Arzt und als Mensch gleich sehr überzeugt. Was ist es also?"

Elisabeth hatte im Fluge ihren Vortheil begriffen.

Es würde ihr Nichts mehr nützen, jetzt, wo er sie unausgesetzt und aus nächster Nähe beobachtete, noch einfach leugnen zu wollen; sie riskirte vielmehr, schon dadurch in seiner Achtung zu fallen. Nur ein verzweifeltes Mittel konnte Rettung bringen.

„Du weißt es," sagte sie mit stockender Stimme.

„Ich?"

Er sah voll Erstaunen auf. Ein plötzliches Roth färbte sein Gesicht.

„Wir haben zwar verabredet, während dieser Reise von jenem bedauernswerthen jungen Mädchen in K. nicht zu sprechen," fuhr Julius in verändertem, weniger freundlichem Tone fort, „aber heute muß ich dessenungeachtet auf die Sache zurückkommen. Ist es möglich, daß Du im vollsten Ernst thöricht genug wärest, Dich selbst und mich mit krankhafter Eifersüchtelei fortwährend zu quälen?"

„Dich?" fragte sie kaum hörbar, kaum fähig zu sprechen. „Dich? — ich schwieg, Julius, bis Du mich auffordertest, Dir Alles zu sagen."

Er sah ihre furchtbare Erregung und legte gutmüthig den Arm um die schlanke, nicht widerstrebende Gestalt.

„Das ist wahr, Lisa, aber — mit welchen Eiden soll ich Dir beschwören, daß Du Nichts, auch nicht das Geringste zu befürchten hast?"

Sie lächelte traurig.

„Schwöre nicht, Julius! Ich glaube auch Deinem einfachen Worte. Du bist gut und treu — würde ich Dich sonst so grenzenlos lieben? Aber sie, sie, die Unselige — gieb Acht — sie bringt uns Unglück!"

Der Doktor schüttelte den Kopf.

„Nur weil sie Herbst heißt, Lisa?"

„Weil sie so zu heißen vorgiebt, Julius. Ihre ganze Erzählung ist ein Märchen, ersonnen im Hinblick auf mich. Sie will Dich für ihre Zwecke gewinnen, sie wird uns zu entzweien, zu trennen suchen — eine unabweisliche Ahnung sagt es mir."

Julius ging ärgerlich auf und ab.

„Dagegen giebt es kein Mittel," sagte er seufzend. „Dergleichen ist, das nimm mir nicht übel — vollständiger Unsinn. Wenn Du doch das arme Geschöpf kennen lernen wolltest, Lisa."

Die junge Frau wandte sich ab.

„Nie!" versetzte sie. „Nie, Julius! Es ist nicht freundlich von Dir, meine dringende, ja freundliche Bitte an Dich ohne Grund abzuschlagen!"

„Daß ich nämlich die arme Blinde ihrem Schicksal überlassen sollte, Lisa?"

Sie erröthete leicht.

„Daß Du gerade diese Kur aufgäbest, Julius! Und sei es Grille — immerhin — Du müßtest meinem Wunsche Rechnung tragen."

Julius sah aus dem Fenster.

„Es giebt also doch einen Punkt, worin Du mich bisher noch nicht kennen lerntest, Lisa," versetzte er nach einer langen Pause. „Irgend einer „Grille" Rechnung zu tragen, bin ich überhaupt nicht der Mann — wer aber gar einer solchen seine Pflicht opfern wollte, den würde ich für einen Schurken halten."

Elisabeth fühlte, wie sehr sie seine Worte verletzten.

„Das ist auch meine Ansicht," klang es beinahe bitter zurück; „nun fragt sich's wohl noch, welche Pflicht die erste und nächstliegende genannt werden muß. Die gegen Deine Frau oder gegen eine landfremde, unbekannte Persönlichkeit."

„In jedem andern Fall jene gegen die erstere," sagte er ausdrücklich. „Aber ich habe im kritischen Augenblick die halbverlorene Sache übernommen, habe einer arg Heimgesuchten die letzte, auf meine Wissenschaft, meine Pflichttreue gegründete Hoffnung in's Herz gelegt; ja, ich bin der Einzige, welcher hier am Ort überhaupt Hülfe zu bringen vermag — sollte ich jetzt eines bloßen Hirngespinnstes wegen die Unglückliche aufgeben?"

Elisabeth empfand eine Qual, die an Verzweiflung grenzte. Jedes seiner Worte war von Ehre und Redlichkeit diktirt, in jedem Einzelnen hatte er vollkommen Recht, und doch mußte sie ihm, scheinbar von kindlichem Eigensinn erfüllt, widersprechen.

„Wenn diese Unglückliche eine Betrügerin ist, ja Julius!"

Und da wandte er sich ab; was er sagte, war ein böses, bitteres Wort, das erste schlimme ihrer jungen Ehe:

„Lächerlich!"

Sie hörte es immer noch, auch nachdem Julius das Zimmer bereits verlassen hatte, aber ihm nacheilen und ihn um Frieden bitten, konnte sie ja nicht — ihr eigenes Verbrechen hinderte sie daran.

Stunden vergingen; er hatte allein einen weiten Spaziergang unternommen und während dieser ganzen, trostlos öden Zeit saß Elisabeth am Fenster.

Auf der ganzen ländlich einsamen Umgebung lag jene eigenthümliche Beleuchtung, welche man die Vorboten des Blitzes nennen könnte; der Wind schwieg völlig, und am Himmel hingen bleifarbige Wolken.

(Fortsetzung folgt.)

verausgabt wurden, und hat die Ehre, unterthänigst zu bitten, das Departement geruhe, die Verfügung zu treffen, daß der Kasse der diplomatischen Agentie die verausgabten Summen auf Rechnung des Departements der kaiserlichen Polizei im Betrage von 65 000 Francs als Ergänzung der Summe des Occupationsfonds zurückerstattet werden. — Der dann folgenden kurzen Rechnungslegung der Ausgaben entnimmt man folgende interessantere Posten: Ausgegeben den Mitgliedern des Revolutionskomitees in Bukarest für die Erhaltung der Offiziere und der anderen Emigranten laut Telegramm des Ministers des Aeußern vom 15. Dezember 1886 120 000 Francs. Laut Telegramm des Herrn Vorstandes des asiatischen Departements vom 10. Januar ds. Js. ausgegeben für die Erhaltung der Komitees in Giorgiewo und in Rustschuk 75 000 Francs. Durch Nebolsohn und Todopow dem Kapitän Krsteff nach Silistria abgesendet 40 000 Francs. Dem Thomas Kirdziew zur Absendung nach Rustschuk zur Verfügung des Majors Uzunow übergeben 45 000 Francs. Für die Mitwirkung bei der Bildung der Revolutions-Komitees für bulgarische Nationalbewegungen 60 000 Fr. Für denselben Gegenstand 20 000 Fr. Dem Kapitän Bohlmann, der an der Rustschuker Revolution Antheil genommen hat, zum Zwecke seiner Heilung und für andere Bedürfnisse 15,000 Francs. Laut Telegramm des Vorstandes des asiatischen Departements vom 10. Februar 1887 dem Major Gruew und Kapitän Benderew (die bekanntlich den Fürsten Alexander von Battenberg fortschleppten) zur Verfügung ohne Rechnungslegung ausgefolgt 60,000 Francs. Laut Telegramm des Herrn Adlatus des Ministers des Aeußern vom 10. März 1887 auf Rechnung der kaiserlichen Polizei . . . für die Mitwirkung, welche sie unseren Agenten der geheimen Polizei erwiesen haben, 40,000 Francs. Auf Grundlage desselben Telegramms und auf Rechnung der kaiserlichen Polizei an Herrn . . . zum selben Zwecke ausgefolgt 20,000 Francs. Verschiedene Ausgaben bei Versenden der Proklamationen und Zeitungen nach Bulgarien 30,000 Francs. Ausgegeben 20,000 Francs. Als Unterstützung gegeben den Familien der in Rustschuk verurtheilten Offiziere und anderer Personen, die durch die Revolution am 19. Februar 1887 Schaden erlitten, 25,000 Francs. Als Unterstützung den Offizieren und anderen Emigranten zur Reise nach Rußland zu verschiedenen Zeiten ausgegeben 62,000 Francs. Laut Telegramm des Vorstandes des asiatischen Departements vom 1. Juni d. J. übergeben an das Komitee des slawischen Wohlthätigkeitsvereins in Odessa für einmalige Unterstützung der Freiwilligen 75,000 Francs. Die Hauptsumme des Ausweises beträgt 762,000 Francs.

Amerika.

— Der Senat der Vereinigten Staaten hat, wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Washington berichtet wird, in seiner Sitzung vom 14. d. M. den Beschluß gefaßt, daß die Weltausstellung in Chicago an den Sonntagen geschlossen bleiben soll. Dagegen wurde ein Antrag, den Verkauf von Spirituosen auf der Weltausstellung zu verbieten, mit 29 gegen 21 Stimmen abgelehnt.

Sozialpolitische Nachrichten.

Zur Organisationsfrage haben die Töpfer Berlins und der Umgegend folgenden Beschluß gefaßt: Da der 7. deutsche Töpferkongreß beschlossen hat: „Es bleibt jeder Kollegenschaft in den einzelnen Orten überlassen, wie sie sich organisiren will", da es ferner bei der jetzigen Krisis nicht angebracht ist, die Form der Organisation zu ändern, die Kollegen vielmehr darauf bedacht sein müssen, die alten Errungenschaften aufrecht zu erhalten, beschließt die Versammlung, auch ferner die bisherige Form beizubehalten; jeder Kollege ist verpflichtet, sich regelmäßig an den Sammlungen zum Generalfonds der Töpfer Deutschlands zu betheiligen, und von den Kollegen Deutschlands wird erwartet, daß die Arbeiter Berlins als gleichberechtigt anerkannt werden, sofern sie nachweisen, daß sie den Verpflichtungen den Kollegen Deutschlands und den örtlichen gegenüber nachgekommen sind.

Die Delegirten zur sozialdemokratischen Berliner Streik-Kontrollkommission beschäftigten sich in einer Sitzung am 15. d. M. mit den Angelegenheiten der Brauer, im Besonderen mit den Arbeitsordnungen. Es wurde folgende, vom „Vorwärts" mitgetheilte Resolution angenommen: Die Berliner Arbeiterschaft ist zu verpflichten, so lange kein Bier der Unionsbrauerei zu trinken und deren Lokale nicht zu besuchen, bis diese die ihr von ihren Arbeitern vorgelegte Arbeitsordnung anerkannt und schriftlich versichert hat, das Koalitionsrecht der Brauereiarbeiter in keiner Weise zu beeinträchtigen. Ferner spricht die Versammlung die Erwartung aus, daß der gemaßregelte Brauer Feldmeier wieder in seine alte Thätigkeit berufen wird.

Mons, 16. Juli. Wegen des schlechten Geschäftsganges mußte der Betrieb auf mehreren Zechen des Borinage eingestellt werden, was zahlreiche Bergleute zur Auswanderung nach dem Departement Pas-de-Calais veranlaßte.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 18. Juli. Einer hiesigen Familie, die am Sonntag mit Kind und Kegel zur Kirmeß nach Düsseldorf gezogen war, kam daselbst im Gedränge ein Kind, ein 7jähriges Mädchen, abhanden. Da alles Suchen nichts half, blieb nichts übrig, als den Verlust der Polizei anzuzeigen, und ohne Kind nach Neuß wieder zurückzukehren, die Kirmesstimmung hatte selbstverständlich gründlich Schiffbruch gelitten. Die Eltern glaubten bereits annehmen zu müssen, ihr Kind sei das Opfer eines Unglücksfalles geworden, als gestern Nachmittag zu ihrer freudigen Ueberraschung die Kleine von einer bei Rath wohnenden Frau nach Hause gebracht wurde. Dieselbe hatte das Kind am Sonntag Abend obdachlos umherirren sehen und sich desselben angenommen.

Neuß, 19. Juli. Gestern war der Ingenieur Herr Middelmann aus Barmen, dessen Spezialität die Errichtung von Badeanstalten ist und der auch die Düsseldorfer Badeanstalt gebaut hat, hier anwesend, um ein Gutachten über den in Aussicht genommenen Bauplatz (Ecke Friedrichsstraße) abzugeben. Nach gründlicher Untersuchung des Platzes erklärte er sich dahin, daß die Fundamentirung wohl nicht auf übergroße Schwierigkeiten stoßen werde. Auch werde das Terrain in Beziehung auf seine Größe wohl ausreichend sein. Von dem Vorstande des Bau-Vereins ist der Herr nunmehr mit Anfertigung eines Planes und Kostenanschlages beauftragt worden. Sobald dieser vorliegt, soll an die Frage der Beschaffung des Baufonds gegangen werden. Wie die „N. Ztg." hört, wird auch diese voraussichtlich keine Schwierigkeiten machen, so daß alle Aussicht vorhanden ist, endlich dieses so dringende Bedürfniß in nicht langer Zeit befriedigt zu sehen.

Mülheim a. Rh., 18. Juli. In dem Dorfe Rath ist der Neubau des Pfarrhauses eingestürzt, wobei ein Arbeiter getödtet und ein zweiter schwer verletzt wurde.

Duisburg, 18. Juli. Eine kleine heitere Episode spielte sich hier vor einigen Tagen in der Düsseldorferstraße ab. Ein auswärtiger Wagenfabrikant hatte nämlich für einen hiesigen Einwohner einen Luxuswagen gebaut, dessen Tragfähigkeit einer Probe unterzogen werden sollte. Der Zufall fügte es nun, daß man gerade vier Männer beisammen fand, von denen der am wenigsten wiegende ein Gewicht von 208 Pfund hatte und das Gewicht der weiteren drei sich auf 250, 260 und 270 Pfund steigerte. Dieses genügte für die Probe des Wagens, die Herren wurden gebeten, einzusteigen, und machten unter dem Jubel der Weiterbetheiligten eine feucht-fröhliche Morgenspazierfahrt durch Duisburg.

Speldorf, 18. Juli. Vor etwa 3 Jahren erlitt der Modellschreiner L. G. von hier in der Eisenbahnwerkstätte beim Abheben einer schweren Bohle einen Blutsturz, an dessen Folgen der Mann nach längerer Krankheit verstarb, ohne daß er die Arbeit wieder hatte aufnehmen können. Die hinterbliebene Wittwe beanspruchte von der Pensionskasse der Werkstättenarbeiter, der G. angehörte, für sich Wittwengeld und für ihre Kinder Waisenversorgung, wurde jedoch von der Verwaltung in allen Instanzen auf Grund des Statuts abgewiesen, da der Verstorbene noch nicht 10 Jahre lang der Kasse angehört hatte, andererseits aber der Unfall und der Tod als nicht durch den Betrieb hervorgerufen anerkannt wurde. Auf gerichtliche Klage hat nunmehr das zuständige Gericht in Berlin erkannt, daß die Ansprüche der Wittwe G. gerechtfertigt seien und die Auszahlung der Wittwen- und Waisengelder vom Todestage des verstorbenen Ehemannes an bestimmt, da der Unfall mit seinen Folgen als durch den Betrieb hervorgerufen, anzuerkennen sei. Das Urtheil hat bereits Rechtskraft erlangt.

Cleve, 18. Juli. Wenn behauptet wird, Cleve habe noch nie annähernd einen solchen Sensations-Prozeß an seinem Schwurgericht erlebt, wie jetzt den Xantener Knabenmordprozeß, dann beweist das nur, daß die Erinnerung der Leute nicht über ein Menschenalter zurückreicht. So meint ein Berichterstatter der „K. V." und erzählt dann Folgendes: Im Jahre 1860 spielte sich in eben demselben Schwurgerichtssaale ein Sensationsprozeß ab, und zwar gegen den „Räuberhauptmann" Brinkhoff, ein schmächtiges Schneiderlein. Dieser Prozeß machte damals in ganz Europa Aufsehen, geschweige denn in Cleve, und der Saal war folgerichtig zu klein für alle Betheiligten und Neugierigen. Brinkhoff, welcher, um einer Bestrafung zu entgehen, nach Amerika geflohen war, heirathete dort, wurde ein ordentlicher Mann und glaubte als solcher auch einmal seine Verwandten in Alpen bei Rheinberg besuchen zu dürfen. Die Behörde erinnerte sich aber seines Strafkontos und suchte seiner habhaft zu werden. Da Brinkhoff nun populär war, halfen ihm die Leute geradeso, wie es in Italien auf Sardinien und Sizilien geschieht; er wurde allerwärts in seinen Verstecken mit Lebensmitteln versehen, ja sogar in der Damenwelt veranstaltete man Sammlungen für den „interessanten Mann". Schließlich mußte eine Kompagnie Soldaten von Wesel nach Alpen kommandirt werden, und der Bürgermeister von Rheinberg verbot jedem Bewohner bei Strafe, dem Brinkhoff „Feuer und Wasser" zu gewähren. Es war eine urrömische Formel. Brinkhoff hatte einen Polizeidiener, der, als Bauer verkleidet, seiner habhaft werden wollte, erschossen. Schließlich erhielt Brinkhoff im Prozeß zwölf Jahre, doch er verschwand bald aus seiner Zelle — vielleicht wiederum Dank seiner Popularität.

Essen, 15. Juli. In dem am 25. Juli beginnenden Bochumer Stempelfälschungsprozesse führt Herr Landgerichts-Direktor Thoene, der auch s. Z. den Steuerprozeß leitete, den Vorsitz. Die Staatsanwaltschaft wird bei dem Prozesse nicht mehr durch Herrn Sandmeyer in Bochum, sondern durch Herrn Staatsanwalt Eckertz in Essen vertreten sein. Mit den beiden Ingenieuren beträgt, laut der „Frkf. Ztg.", die Zahl der Angeklagten 18. Geladen sind gegen 140 Zeugen, darunter auch Herr Kommerzienrath Baare. Die Vertheidigung wird durch sieben Rechtsanwälte geführt, darunter mehrere, die bereits in dem frühern Fusangel'schen Prozesse thätig waren. Die Verhandlungen dürften wohl eine Woche und darüber dauern.

Elberfeld, 16. Juli. Ein 13jähriges Mädchen, welches gestern Nachmittag in der Steinbeck mit Waldbeerensuchen beschäftigt war, wurde von einer des Weges kommenden Zigeunerbande ergriffen, auf einen Wagen geworfen und entführt. In Ohligs gelang es der durch einen Knebel am Schreien verhinderten Kleinen in einem unbewachten Augenblick zu entkommen, sie wandte sich an die Polizei und wurde von dieser ihren Eltern wieder zugeführt. Die Zigeuner hatten sich, nachdem sie ihren Raub vermißt hatten, schleunigst aus dem Staube gemacht; die sofort aufgenommene Verfolgung blieb leider erfolglos.

Barmen, 18. Juli. In den letzten Tagen sind, wie die „B. Z." meldet, in unserer Stadt mehrere Fälle von Cholerine bei Erwachsenen und Kindern aufgetreten. Die Anzeichen der Krankheit sind Erbrechen und Durchfall. Namentlich für Kinder ist es geboten, bei Eintritt dieser Anzeichen sofort ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen.

Perleberg, 16. Juli. Oberst v. G. hierselbst wurde vor Kurzem von dem hiesigen Magistrat klagbar, weil der von ihm gegen seine Veranlagung zur Gemeinde-Einkommensteuer erhobene Einspruch auf Ermäßigung der geforderten Abgaben erfolglos blieb. Als hierauf der Bezirksausschuß zu Arnsberg theilweise zu Gunsten des Klägers entschied, beantragte Herr v. G. sowohl als der Magistrat die Revision und es hat nun neuerdings, wie die „Rh.-W. Ztg." meldet, das Oberverwaltungsgericht das Urtheil des Bezirksausschusses bestätigt. Es stellte fest, daß die Zulagen, die Kläger seinen beiden in der Armee als Offiziere dienenden Söhnen giebt, von dessen gemeindesteuerpflichtigem Einkommen abzugsfähig sind und zwar auch dann, wenn die Söhne diese Zulage nicht versteuern. Dem vom Kläger zu entrichtenden Staatseinkommensteuerbetrage wurde die Abzugsfähigkeit abgesprochen.

Bochum, 18. Juli. Das Gnadengesuch für Fusangel ist dem Ersten Staatsanwalt in Essen zur Prüfung und weitern Veranlassung überwiesen und von diesem abgelehnt worden.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 19. Juli.

*. Der Provinzialrath der Rheinprovinz hat die Verlegung des alle 14 Tage stattfindenden Viehmarktes in Wesel von Donnerstag auf Dinstag gestattet. Der erste, auf den Dinstag fallende Markttag ist auf den 9. August d. J. festgesetzt.

*. Bei der Oberpostdirektion in Düsseldorf lagern von im zweiten Vierteljahr 1892 eingegangenen unanbringlichen Gegenständen u. A. ein Packet Nr. 373e aus Elberfeld 1 vom 1. April an Ludwig Knappjohann, Kellner, Adresse Herrn Schwalb in Köln (Rhein), Weidengasse 63; ein Einschreibbrief aus Barmen vom 14. März an Werner Johann Schmitz in Hossenhaus bei Solingen; ein Brief aus Elberfeld vom 10. März an Marbach in Barmen, früher bei Mühlinghaus im Werth, enthaltend zwei Mark in Freimarken; ein Einschreibbrief aus Teichwolframsdorf vom 15. Februar an Eduard Kanis, Bautechniker in Elberfeld. Gefunden wurden drei Geldtäschchen mit 4 M. 10 Pfg. bezw. 2 M. 98 Pfg. und 41 Pfg. Inhalt, 5 Regenschirme, 6 Spazierstöcke, ein Körbchen, eine Weste, 2 Lederriemen, ein Strumpf mit 4 Stricknadeln, ein Paar Kinderhandschuhe, sowie andere kleine Gegenstände.

*. Stellen für Militär-Anwärter. Im Bezirk des 8. Armeekorps sind nachfolgende Stellen durch Militäranwärter zu besetzen: Aachen, Wassermesserkontrolleur, 1600 M. jährlich; Bewerbungen an die Betriebsdirektion des städtischen Wasserwerks Aachen. Aachen, Telegraphenamt, Postschaffner, 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen an die Oberpostdirektion in Aachen. Bensberg, Amtsgericht, Hülfsgerichtsdiener, 800 M. jährlich; Bewerbungsgesuche an den Präsidenten des Königl. Oberlandesgerichts in Köln. Bonn, Amtsgericht, Kanzleigehülfe, 50 bis 60 M. monatlich. Koblenz, Königl. Arrest- und Korrektionshaus, Gefangenenaufseher, 900 M. Gehalt, steigend bis 1500 M., und 210 M. Miethsentschädigung. Köln, Amtsgericht, 2 Hülfsgerichtsdiener, 800 M. jährlich; Bewerbungsgesuche an den Präsidenten des Königl. Oberlandesgerichtes Köln. Köln-Lindenthal, Postamt, Landbriefträger, 650 M., steigend bis 900 M. Gehalt und 180 M. Wohnungsgeldzuschuß. Düren, Postamt, Landbriefträger, 650 M. Gehalt und 144 M. Wohnungsgeldzuschuß; Bewerbungen an die Ober-Postdirektion Aachen. Holzerath, Bürgermeisteramt Irsch-Schönborf, Landkreis Trier zu Wilzenburg, Gemeindeförster, Baargehalt 900 M., Wohnungsmiethsentschädigung 120 M., 14 Raummeter Derb- und 20 Raummeter Reiserholz. Meisenheim, Amtsgericht, Lohnschreiber, 25 bis 40 Pfg. pro Stunde. Poppelsdorf (bei Bonn), Universitäts-Kuratorium, 2. Diener bei dem physiologischen Institut in Poppelsdorf bei Bonn, 950 M. jährl. und Dienstwohnung. Siegburg, Strafanstalt, Hülfsaufseher, 75 M. monatliche Remuneration. Stationsorte werden später bestimmt. Königl. Eisenbahntriebsamt Trier, 2 Lademeister-Aspiranten, 85 M. Monatsbesoldung. Trarbach, Amtsgericht, Lohnschreiber, 25 bis 40 Pfg. pro Stunde. Waldbroel, Amtsgericht, Gerichtsschreibergehülfe (diätarisch), 1400 M. jährl. Bewerbungsgesuche an den Präsidenten des Königl. Oberlandesgerichts zu Köln.

*. In der Woche vom 3. bis 9. Juli gelangten im Regierungsbezirk Düsseldorf nachstehende ansteckende Krankheitsfälle zur Anzeige bei den Polizeibehörden:

Masern	616	Erkrankungen,	19	Sterbefälle,
Diphtheritis	77	"	17	"
Scharlach	21	"	—	"
Darm-Typhus	27	"	6	"
Fleck-Typhus	5	"	—	"
Kindbettfieber	1	"	1	"
Influenza	—	"	—	"
Pocken	—	"	—	"
Genickstarre	—	"	—	"

*. Am zweiten Tage des Schützenfestes hat sich das Wetter endlich aufgeklärt, so daß sich der Besuch der Feste in Oberkassel sowohl wie auf der Golzheimer Insel zu einem großartigen gestaltete. Auch viele Fremden wurden gestern in der Stadt bemerkt. Als besonders anerkennenswerth muß angenehm noch erwähnt werden, daß die durch den unaufhörlichen Regen aufgeweichten Wege auf der Golzheimer Insel durch Ueberschütten mit Sand verbessert worden waren. Der Festzug trug gestern in Folge des besseren Wetters ein viel schöneres Gepräge, als am Sonntag. Die Festlichkeiten auf dem Schützenplatz fanden ihren glanzvollen Beschluß mit einem prachtvollen Feuerwerk. Die üblichen Festbälle in der Tonhalle und in der Flora waren sehr gut besucht. Jetzt, nachdem besseres Wetter eingetreten ist, zeigt sich recht wieder die Bedeutung des Schützenfestes als Volksfest der Düsseldorfer. Jung und Alt, Reich und Arm trägt, Jeder nach seinem Theil, dazu bei, dem Fest die rechte Weihe zu geben und diese Theilnahme der gesammten Bürgerschaft ist den Schützen und ihren Führern als die schönste und ... Dankesbezeigung gelten für die Mühen, welche ihnen ... Arrangement der Volksfeste auferlegt.

+ Auf dem Schützenplatze erkletterten gestern Nachmittag mehrere Knaben einen Baum, um so den Produktionen einiger dressirten Affen besser zusehen zu können. Einer der kleinen Waghälse that dabei einen Fehltritt und fiel zur Erde, wobei er eine Armverstauchung erlitt.

*. Die Sommer-Rennen des Düsseldorfer Reiter- und Renn-Vereins finden am 24. und 25. Juli statt. Für jeden der beiden Tage sind 5 Rennen angesetzt. Für die 5 des ersten Tages sind 10, 9, 14, 11 und ... Pferde, für die 5 des zweiten Tages 9, 7, 7, 12 und 8 Pferde gemeldet.

*. Wir erhalten folgende Zuschrift: Ihre Mittheilung in Nro. 171 der „Bürger-Zeitung" betreffend Unglücksfall am neuen Hafen, ist dahin zu berichtigen, daß dem betr. Arbeiter nicht ein Stein auf den Kopf fiel, sondern derselbe, entgegen den bestehenden Anordnungen, einen leeren Mörtelkübel bestieg; letzterer entgleiste, welches den Absturz des Arbeiters zur Folge hatte. Leider war der Absturz so unglücklich, daß der Arbeiter in Folge Gehirnverblutung sofort verstarb. Der Unglücksfall wird umsomehr bedauert weil der Verunglückte ein durchaus nüchterner, braver Mensch war.

*. Die elektrischen Beleuchtungs-Anlagen auf dem Schützenfestplatz sind, wie wir gerne mittheilen, von der Firma Kalb & Co. hierselbst hergestellt worden. Auf dem Festplatz dienen 25 Bogenlampen zur Beleuchtung; außerdem ist von der obengenannten Firma ein Reflektor dort aufgestellt, mittelst welchem prachtvolle Lichteffekte erzielt werden.

+ In der Kaiserstraße ereignete sich heute Mittag ein Unfall, der leicht für einen der Betheiligten schlimm hätte enden können. Zwischen einem Pferdebahnwagen und einem in der gen. Straße haltenden herrschaftlichen Wagen versuchte ein Mann mit einem Handwagen, auf welchem ein Arbeiter saß, durchzufahren. Dem Pferdebahnkutscher, welcher die Gefährlichkeit dieses Versuches wohl einsah, war es nicht mehr möglich, den Wagen rechtzeitig zum Stehen zu bringen; die beiden Wagen kollidirten, wobei der auf dem Handwagen sitzende Mann unter die Pferde der herrschaftlichen Kutsche gerieth, glücklicherweise ohne verletzt zu werden. Von dem Trittbrett des Pferdebahnwagens wurde ein Stück abgerissen, auch der Handwagen wurde theilweise zertrümmert.

= Heute Mittag ersuchte ein Geschäftsinhaber auf einem Polizei-Revier um Erscheinen eines Polizeibeamten in seinem Geschäft, woselbst ein Diebstahl verübt worden war. Dem Ersuchen des Bestohlenen konnte jedoch nicht Folge gegeben werden, da, wie man ihm erklärte, durch die Kirmes die Polizei zu sehr in Anspruch genommen sei. Die Sache ist zwar nicht schlimm, aber doch merkwürdig genug, um unseren Lesern mitgetheilt zu werden.

+ Der Führer einer Kutsche gerieth gestern Abend mit etlichen jungen Leuten in Streit. Die Auseinandersetzung der Kampfhähne verursachten einen großen Menschen-Auflauf. Ein Polizeisergeant stellte die Ruhe wieder her, notirte aber die Namen der Schreihälse, um deren Bestrafung zu veranlassen.

+ In einer Straße des alten Stadttheiles stand heute Morgen ein zweispänniges Frachtfuhrwerk; der Führer desselben hatte die Kirmesfeier jedenfalls gestern etwas lang ausgedehnt und holte daher den versäumten Schlaf dabei ...

Wer?

Kriminal-Roman aus unserer Zeit von **E. Friedrich**.

Nachdruck verboten.

(33. Fortsetzung.)

„Ihr Name ist Kaspar Solbrecht?" fragte er kurz.

„Kaspar Solbrecht! — Was soll das?"

„Sie haben in der letzten Nacht den Schäfer Thomas niedergeschlagen!"

Der Andere stierte ihn an wie ein Weltwunder.

„Das ist mir neu!" stieß er aus.

„Sie haben es nicht gethan!" inquirirte der Richter.

„Der Teufel soll mich holen!" rief der Andere. „Das wäre ja halber Mord. Was soll ich denn noch weiter gethan haben?"

„Weiter nichts! Ist Ihnen das nicht genug?" gab Dr. Randolf zur Antwort. „Aber Sie sind offenbar nicht bei Sinnen und also nicht vernehmungsfähig. Es wird das Beste sein, ich requirire einen Gendarm und lasse Sie interniren."

Der Andere richtete sich auf, sichtlich mit vieler Anstrengung.

„Nicht nöthig, Herr Amtsrichter," sprach er mit schwerer Zunge. „Ich weiß ganz genau, was die Glocke geschlagen hat. Sie sagen, ich hätte einen Mord begangen, und ich sage dagegen, das ist nicht wahr . . . Ja, wer steht denn da hinten? Das ist ja Amtmanns Lottchen! Was will denn die hier?"

Dr. Randolf trat dem Sprecher ganz nahe; seine Augen bohrten sich in die des Andern.

„Die will Sie überführen!" sprach er mit scharfem Ton. „Hören Sie wohl: überführen! Ihre That hat sie zur Zeugin gemacht und sie kann beschwören, daß Sie — Sie das Attentat vollführt haben!"

Der Andere stand dem Licht abgewandt; vielleicht täuschte der Amtsrichter sich; vielleicht aber auch war es Wahrheit, daß sein Gesicht aschfahl wurde.

„Daß ich das Attentat vollführt habe!" stieß er aus. „Lüge, Lüge!" schrillte es dann von seinen Lippen. „Lüge, infame, erbärmliche Lüge!" schrie er wild auf. „Jede Minute kann ich nachweisen, wo ich war, als die That geschah!"

Der Doktor erfaßte rasch das Wort.

„Ihr wißt bereits darum?"

Der Andere zuckte merklich zusammen; aber er bemeisterte sein Erschrecken.

„Wer weiß das nicht bereits?" antwortete er, und der Amtsrichter erkannte, daß die Uebermacht der Situation rascher, als er wünschen konnte, Jenen zu ernüchtern schien. „Ich war — um von mir zu reden — zur selben Zeit in der angenehmsten Gesellschaft."

„In welcher?"

„In der Gesellschaft eines Mädchens, das ich liebe und deren Namen ich nicht gern preisgebe. Aber wenn es sein muß, — in der Gesellschaft der Fabrikarbeiterin Adolphine Olbert."

Des Amtsrichters Stirn furchte sich leicht.

„Ihr wünscht, daß ich die Person inquirire?"

„Das können Sie thun," gab der Andere rüde zurück, so daß der Doktor erkannte, daß es sich um eine abgekartete Sache handelte. „Aber vorerst mag das Lottchen vor's Brett kommen. Woher will die Jungfer ihre Kenntniß schöpfen, mich einer solchen That zu bezichtigen?"

„Sie sah Euch!" erklärte der Richter.

Der Mann vor dem Tische sagte nichts, aber sein Blick richtete sich auf Franz, der — so weit sein dunkler Teint es zuließ — fahl über das ganze Gesicht ward.

„Mich?" wiederholte er dabei. „Nicht etwa einen Andern?"

Der Richter ließ seinen Blick von einem Antlitz zum andern schweifen. Er hatte Mühe, die drei Personen gleichzeitig zu beobachten. Eine minutenlange Pause trat ein.

„Fräulein Wolmann," hob dann der Amtsrichter an und auf jedes Wort legte er eine Betonung, die für sich selbst sprach, „Sie hören, was der Mann sagt, gegen den Sie eine so schwere Anschuldigung vorbrachten. Besinnen Sie sich wohl und antworten Sie mir mit voller Ueberlegung: Ist jegliche Täuschung ausgeschlossen? Hörten und sahen Sie einzig und allein den Mann, der Ihnen hier von Angesicht zu Angesicht gegenübersteht? War es nicht etwa ein Anderer, den Sie sahen, — ein Anderer, — ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wer?"

Bei den letzten Worten, welche Dr. Randolf sprach, richteten sich seine Augen so sprechend auf Franz, daß es diesem war, als zöge eine unsichtbare Hand ihn in die Höhe, und mit gleichsam erstarrendem Blick erhob er sich von seinem Sitz, auf den er zuvor niedergesunken war.

Lottchen's leichenblaß werdendes Gesicht war es, was die furchtbare Wandlung hervorbrachte, und minutenlang herrschte eine geradezu unheimliche Stille in dem Raume, bevor das Mädchen mit sichtlicher Selbstbekämpfung anhob:

„Ich weiß nicht, wen Sie meinen, Herr Amtsrichter, aber das ist auch gleichgültig. Ich hörte des Solbrecht's Stimme so deutlich, wie ich sie so eben vernommen habe, und kann jeden Eid darauf ablegen, daß er und kein Anderer es war!"

Mit einem Ruck fuhr der Hezzstuhl, auf den der vierte Theilnehmer an dieser Szene sich gestützt hatte, zurück und schlug mit lautem Krach zu Boden.

„Und nochmals sage ich: Lüge, Lüge ist das!" schrie der Rothhaarige, seiner Sinne offenbar kaum mächtig. „Blitz noch einmal, die Jungfer ist rasch zur Hand, einen Menschen anzuschuldigen! Sie soll sich hüten; es könnte ihr sonst schlecht gehen und am Ende gar ihren eigenen Liebsten zu Fall bringen!"

Dr. Randolf's Brauen furchten sich.

„Ihren eigenen Liebsten!" wiederholte er. „Wer ist das?"

Kaspar Solbrecht lachte kurz auf.

„Weiß ich das? Meinen der Herr, das Mädchen habe mich zum Vertrauten ihres Herzens gemacht? Das ist aber doch sicher, daß solch hübsches Ding einen Liebsten hat und einen recht schmucken dazu. Wenn's nun den träfe! Das, meine ich, sollte ihr halt schlecht passen!"

Lottchen hatte den Sprecher nur zu wohl verstanden, und war auch noch ein Atom von Farbe in ihrem Gesicht gewesen, jäh schwand es dahin unter der furchtbaren Einwirkung, welche seine Worte auf sie übten. Ihr Blick wanderte von ihm zu Franz. Wie die personifizirte Schuld stand er da, wenigstens für ihr Auge, das mit dem geschärften Blick der Liebe sah.

Der Richter wandte sich so unvermittelt Lottchen zu, daß sie fühlte, wie es ihr heiß über Hals und Gesicht schoß.

„Fräulein Wolmann, Sie hören, was der Mann, den Ihre Anklage so schwer beschuldigt, sagt. Beharren Sie trotzdessen auf Ihrer Aussage?"

Lottchen war es, als wollte der Blick des Andern sich in ihre Seele bohren.

„Ich hörte ihn sprechen," preßte sie hervor.

„An dem Thatort?"

„So glaube ich!"

„Sie waren vorhin zuversichtlicher in Ihren Behauptungen!"

Sie raffte sich auf.

„Ich kann nur wiederholen, was ich bereits berichtet habe."

„Sie sahen den Beschuldigten also nicht deutlich? Sie hörten ihn nur sprechen?"

„So sagte ich."

„Ganz recht. Ich werde Ankarth noch einmal scharf in's Verhör nehmen. Sie werden mich begleiten, Herr Solbrecht. Bis sich der Fall geklärt hat, muß ich Sie, ob schuldig oder nicht, in Gewahrsam halten."

Des Rothhaarigen Gesicht, der jetzt völlig vernichtet schien, verzerrte sich fratzenhaft.

„Muß ich Ihnen allein folgen, Herr Amtsrichter?" stieß er bissig aus. „Darf ich mir nicht Gesellschaft dazu aussuchen? Kann mein lieber Freund und Kamarad Wilkens mich nicht begleiten?"

Dem Amtsrichter entging es nicht, wie Franz bei den letzten Worten des Sprechers erbebte, und jäh durchfuhr ihn ein Plan.

„Nein," sagte er, daß muß ich Ihnen abschlagen. Machen Sie die Sache recht einfach. Schreiten Sie mir zur Seite, als ob Sie sich mit mir unterhalten; so fällt keinem etwas daran auf. Sie gehen ja auch mit mir nur über den Marktplatz und der Nebel ist ziemlich dicht. Ihre Schuldlosigkeit wird Sie gegen meinen Vorschlag nichts einwenden lassen. Jeder Widerspruch oder Fluchtversuch zeugte zudem nur gegen Sie."

Der andere knirschte mit den Zähnen; dennoch zwang er sich zu einem rauhen Lachen.

„Ich denke auch nicht daran, Ihnen zu entfliehen," brählete er sich. „Ehe der Tag zu Ende geht, müssen Sie mich ohnehin frei lassen. Auf die paar Stunden kann es bei mir nicht ankommen."

„So kommen Sie!" sprach der Amtsrichter. „Fräulein Wolmann, ich erwarte Sie gleichfalls im Amtszimmer."

Damit ließ er Kaspar Solbrecht den Vortritt, der, den breitkrempigen Hut auf das rothe Haar stülpend, mit einem nur zu beredten Blick auf die beiden Zurückbleibenden an ihm vorüberschritt.

Draußen im Flur stand der Wirth, als der Amtsrichter in Solbrecht's Begleitung hervortrat. Er zog wie zuvor bei sein Käppi, als er des Ersteren ansichtig ward. Dieser winkte ihn heran; Solbrecht schritt auf den Hauseingang zu.

„Gelauscht, was die im Zimmer dort sprechen," raunte er dem bei seinen Worten verschmitzt zwinkernden Schenkwirth zu, „aber unauffällig!"

In der nächsten Minute verschwand er mit seinem Begleiter im sich ständig verstärkenden Nebel des Marktplatzes.

Und in dem Raume, den Beide verlassen, standen einander zwei junge Menschenkinder gegenüber, die das Schicksal für einander bestimmt haben mochte und die im Labyrinth des Lebens ihren Weg verfehlt und sich nicht gefunden hatten.

Ohne daß er wußte, warum, löschte Franz die Kerze und trat hinter dem Tisch hervor, wo er bis dahin verharrt hatte. Lottchen stand dem Fenster nahe, aber vom Tageslicht abgewandt. Sie hatte die Hände auf die Brust gepreßt und starrte vor sich nieder. Sie schrak fast heftig zusammen, als Franz geradewegs auf sie zuschritt.

„Warum hast Du das gethan?" fuhr er sie hart, wenn auch gedämpften Tones, an. „Warum hast Du den Solbrecht angeschuldigt?"

Sie sah ihn an, — mit entsetztem Ausdruck.

„Ist — ist er nicht der Schuldige?" ächzte sie.

Er ertrug ihren Blick nicht; er stampfte mit dem Fuße ...

„Weiß ich es?" stieß er heftig aus. „Meinst Du, ich sei dabei gewesen? Ich weiß nicht mehr davon, als Du. Du vielleicht noch nicht einmal so viel, denn was Du davon weißt, erfuhr ich so eben erst. Und noch einmal frage ich Dich: Wie kommst Du dazu, den Solbrecht anzuschuldigen? Was trieb Dich dazu, zur Denunziantin zu werden?"

Sie zuckte zusammen, als hätte er sie geschlagen.

„Ich ward nicht zur Denunziantin," brachte sie stockend hervor. „Ich mußte gezwungen sprechen."

Er verstand sie offenbar nicht; er trat um einige Schritte von ihr zurück und sie fuhr fort:

„Ich ward Zeugin der That. Ich stand am Waldrand Angesichts der Jägerhütte, als das Gräßliche geschah. Ich war Dir gefolgt, als Du nächtlicherweile das Haus verließest, um mit Deiner Geliebten zusammenzutreffen. Die Eifersucht trieb mich dazu an, denn was kann ich dafür, daß ich ... Dich liebe und wenn Du es auch tausendmal nicht verdienst! Ich war Dir gefolgt, wie an jenem Sonntagabend, als ..."

Ein halber Schrei war der nächste Laut, der ihr entfuhr. So fest hatte er ihr Handgelenk umkrallt, daß sie ihn anschrie, ehe sie es selbst recht wußte.

(Fortsetzung folgt.)

---

*. Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" wird mit der Sonntags-Gratisbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" für monatlich nur 50 Pfg. frei in's Haus geliefert.

nach, daß er sich im hinteren Theile des Wagens niederlegte und ruhig einschlief, die Sorge um das Fuhrwerk den Pferden so lange überlassend, bis er durch Passanten der betreffenden Straße geweckt wurde.

+ Der Inhaber einer Spielbude auf dem Schützenplatz hatte sich gestern im Aerger über schlechte Geschäfte dazu hinreißen lassen, einen vor seiner Bude stehenden jungen Burschen durchzuprügeln, weil derselbe angeblich ihm das Geschäft gestört habe. Auch die robuste Gemahlin des Geschäftsmannes betheiligte sich an dem Racheakt. Schade, daß der Mißhandelte zu schüchtern war, um den Vorfall zur Anzeige zu bringen.

+ Aus einem Geschäft wurde gestern Nachmittag einem Arbeiter ein Geldbetrag gestohlen. Der Dieb ist anscheinend über die Gepflogenheiten des Bestohlenen sehr genau unterrichtet gewesen. Da der Verdacht des Diebstahls sich gegen eine bestimmte Person richtet, so glaubt man den Spitzbuben bald zu entlarven. Von einer polizeilichen Anzeige des Falles hat der Bestohlene vorläufig Abstand genommen.

Strafkammer-Sitzung vom 19. Juli. Der Sachbeschädigung und Bedrohung beschuldigt war der 22 Jahre alte Pliesterer Wilh. E. von hier. Der junge Mensch ließ sich von seinem alten Vater ernähren, bis dieser ihn an die Luft setzte. Eines Tages kehrte der Angeklagte in die Wohnung der Eltern zurück, schlug einen Glasschrank in Stücke und warf einen brennenden Ofen um, wodurch mehrere Mobilarstücke und Kleider verbrannten. Auch drohte der Bursche seinem Vater den Hals abzuschneiden. Dieses Prachtexemplar von einem Sohne wurde mit 10 Monaten Gefängniß bestraft. — Des Diebstahls im Rückfalle schuldig gemacht hatte sich der Tagelöhner Andreas D. von hier, welcher einem fremden Arbeiter 10 M. und ein Messer gestohlen hatte. Der Strafantrag lautete auf 1 Jahr Zuchthaus; das Gericht nahm mit Rücksicht auf die Jugend des Angeklagten nochmals mildernde Umstände an und erkannte nur auf 1 Jahr Gefängniß. — Drei Tagelöhner aus Neuß waren angeklagt altes Metall gestohlen zu haben. Wilhelm R., der mehrere Diebstähle verübt hatte, wurde zu 8 Monaten, P. zu 1 Monat und N. zu 2 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Eine Sache gegen einen Angeklagten, der sich der Untreue schuldig gemacht haben soll, wurde auf unbestimmte Zeit vertagt.

Bäder-Humbug.

Von Silv. Frey.

(Nachdruck verboten.)

Als gute, kluge Menschen zum ersten Mal auf die Ersprießlichkeiten hinwiesen, welche den leidenden Mitgeschöpfen zu Theil werden können, wenn sie für den siechen Körper Stärkung in gewissen, heilkräftigen Quellen suchten, da dachten sie schwerlich daran, welche Täuschungen und Entstellungen einstmals auf diesem Gebiet stattfinden würden. Es hat in der That auch ziemlich lange gedauert, bis dieselben hereinbrechen konnten. Aber als die Sucht, eine jede Erscheinung in unserem vielgestaltigen Leben wirthschaftlich auszubauen und auszubeuten, immer weiter um sich griff, als kein Stoff heilig und hehr genug war, daß man nicht daraus ein goldenes Kalb geformt hätte — da konnte auch das Streben nach Gewinn nicht davor zurückschrecken, die Wege, auf welchen der Mensch seine Gesundheit zurückzuerlangen sucht, zur Quelle eines systematischen Gelderwerbes zu machen. Man begriff mit einem Mal, daß von allen Schätzen, welche die Allmutter Erde in ihrem geheimnißvollen Schoß birgt, das heilkräftige Naß keineswegs der mindestwerthe sei. Dabei darf nicht vergessen werden, daß die wirthschaftliche Ausnützung desselben auch die besten Folgen hatte. Karlsbad und Wiesbaden, Aachen und Teplitz erlebten doch ihren Aufschwung erst dadurch, daß man die ganze Betriebsamkeit, welche sich der moderne Mensch auf den übrigen Gebieten des Erwerbes zu eigen gemacht, hier in Anwendung brachte. So konnte allein aus dem Naß, welches aus der Erde hervorsprudelte, das Gold geprägt werden, welches den betreffenden Gemeinde- oder Staatswesen in die Truhen fließt. Die uralte Wirkung des Beispiels, das zur Nacheiferung anspornt, hätte versagen müssen, wenn die Menschheit sich damit begnügte, die Ertragsfähigkeit jener Bäder anzuschauen, ohne auf den Wunsch zu verfallen, daß man selber solche Einnahmequellen besitzen möchte. Und man sagte sich keineswegs mit Unrecht, daß die Erde noch ganz gut andere solcher heilkräftigen Quellen besitzen könne, welche neben dem Nutzen für die Menschheit im Allgemeinen auch die Tasche des Einzelnen, der sie ausfindig macht, füllen würden. Nun begann ein Bohren tief in die Eingeweide der Erde hinein; allerorts wurde sie angezapft, daß sie wie aus tausend Wunden blutete. Der Erfolg blieb auch absolut nicht aus, denn in der That wurde auf diese Weise mancher neue Quell gefunden, welcher den gehegten Erwartungen vollkommen entsprach.

Doch nun mischte sich der Humbug hinein. In demselben Maße, wie der Besuch eines Bades zu einer Mode wurde, welcher man innerhalb der Gesellschaft nicht gut aus dem Wege gehen konnte — in eben diesem Maße konnten sich auch allerhand halbe und ganze Täuschungen einschleichen und sogar festen Fuß fassen. Es war, als ob die alten bewährten Heilquellen für das Bedürfniß nicht mehr genügten; immer neue wurden gefunden und angepriesen. Merkwürdig genug: sie wurden auch besucht! Man lebte hier selbstverständlich billiger als in den berühmten Bädern, welche schon einen Weltruf genießen; die Hauptsache war doch nur, daß man in der Gesellschaft, zu welcher man gehörte, sagen konnte, daß man im Bade gewesen. In gewissen Kreisen setzte man sogar etwas darein, wo anderwärts Talente, so Bäder zu entdecken. Glücklicher Weise schaden den eingebildeten Kranken die Heilquellen eines solchen durch die Reklame zu einem Kurort aufgebauschten Bades ebenso wenig, wie sie ihnen nützen würden. Ein Humorist war ehrlich genug, die sehr zeitgemäße Frage, weshalb die Leute eigentlich in das Bad gehen, folgendermaßen zu beantworten:

„Um die Nerven neu zu stählen,
Um von Reisen zu erzählen,
Um die Berge zu besteigen,
Um sich vor der Welt zu zeigen,
Um am Strand sich zu ergehen,
Um 'mal früher aufzustehen,
Um den Hausarzt zu erproben,
Um die Tochter zu verloben,
Um sich gründlich abzukühlen,
Um den großen Herrn zu spielen,
Um Erholung zu gewinnen,
Um der Gattin zu entrinnen,
Um an Waldluft sich zu laben,
Um Veränderung zu haben,
Um am Krankenbett zu wachen,
Um die — Mode mitzumachen!“

Wenn heute die Sommerszeit kommt, wird man von einer wahren Fluth von Lobpreisungen überschüttet, die insgesammt von solchen in Humbug arbeitenden Kurorten ausgehen. Ueberall hat man Quellen entdeckt, die mindestens Sole oder Eisen enthalten. In Amerika, wo der Humbug stärker auftragen darf, begnügt man sich natürlich mit einem so einfachen Naß nicht. Ein spekulativer Kopf bauschte ein paar Quellen, welche schwach eisenhaltiges Wasser führten, durch die nöthige Reklame zu einem magnetischen Kurorte auf. Kostbare Hotels wurden erbaut und ein Ort gegründet, welchem man den wohlklingenden Namen „Magnetik Springs“ beilegte. Uebrigens soll es uns gar nicht wundern, wenn wir auch demnächst in Europa von solch' einem Humbug vernehmen. Ein Witzblatt hat dies ganze Gebahren vor einiger Zeit köstlich persiflirt, indem es folgende Depesche fingirte: „Bromerode. Ein furchtbares Unglück ist unserem allgemein beliebten Kurorte zugestoßen. Der Chemiker Müller, welcher mit der Versorgung unserer Mineralquelle (Spezialität: Brom) beauftragt war, ist ausgerissen und hat sämmtliches Brom mitgenommen. Infolgedessen ist die Quelle versiegt und die Bestürzung eine namenlose. Die Badedirektion hat folgende Preise ausgesetzt: Für die Ergreifung von Müller mit Brom 75 Mark, von Müller ohne Brom 25 Mark, von Brom allein 50 Mark. Gelingt es nicht bald, des Ausreißers habhaft zu werden, so will man einen anderen Chemiker an die vakante Stelle berufen. Auch geht man mit der Absicht um, in diesem Falle die Heilkraft der Quelle noch zu erhöhen.“ Das ist der Humbug, der lügenhaften Hülle entkleidet, mit welcher er sich in seinen Ankündigungen aufputzt! Am bequemsten hat er es an der See, wo denn auch jedes geeignete Plätzchen belegt wird, um zu einem Bade hergerichtet zu werden. Da die nächstliegenden Ufer keine Gelegenheit bieten, wird sich der Humbug also entferntere aufsuchen müssen. Wir schlagen Spitzbergen in einem solchen Falle vor. In die Eintönigkeit des modernen Badelebens käme dadurch eine Abwechslung, welche alle Feinschmecker desselben hierher locken würde. Man denke sich statt der sonst üblichen „Anlagen“ eine Moospflanzung, in welcher man nach den Klängen einer Eskimo- oder Lappenkapelle promenirt. Die Kegelbahn müßte natürlich geheizt werden, dafür fehlt es jedoch an dem zum Kühlen des Champagners nöthigen Eis um so weniger. Auch Angra Pequena oder sonst eine unserer afrikanischen Kolonien ist noch immer nicht zu einem Bade hergerichtet worden. Zwar mit Quellen soll es daselbst bei der Nachbarschaft der Wüste Sahara schlecht bestellt sein. Mindestens müßte man wohl ziemlich tief bohren, um zu dem ersehnten Naß zu gelangen. Aber wozu wäre denn die Küste da, und Namen wie Emin Pascha oder Wißmann sind doch wohlklingend genug, um einem dort entstehenden Seebade zur etwaigen Nomenclatur zu dienen!

(Schluß folgt.)

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 18. Juli. Gestern stieß ein Vergnügungsdampfer auf der Spree gegen die Brücke bei Köpenick, an derselben Stelle, wo vor drei Jahren der opferreiche Zusammenstoß stattfand. Diesmal sind mehrere Personen über Bord gegangen, die jedoch alsbald von Schiffern gerettet wurden.

* Gumbinnen, 18. Juli. Die aus dem Nothstandsgebiet eingeschleppten schwarzen Pocken wüthen in den russischen Grenzstädten. Es sind schon mehrere Todesfälle vorgekommen. Die preußischen Behörden haben Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

* Stendal, 17. Juli. Auf eigenthümliche Weise ist zwischen Stendal und Wolmirstedt ein Schaffner verunglückt. Die Klinke des Wagens, an der er sich festhielt, löste sich, der Schaffner fiel vom Wagen und erlitt schwere Verletzungen, denen er bald erlag.

* Aschersleben, 17. Juli. Ein Dachdecker, der auf einem Gebäude des Kaliwerkes beschäftigt war, kam einem elektrischen Draht zu nahe, wurde von einem elektrischen Schlag getroffen und sofort getödtet.

* Mannheim, 18. Juli. Der Mörder des Landwirths Schneider von Frei-Olsheim ist im benachbarten Ladenburg in der Person eines dort ansässigen jungen Burschen ermittelt und verhaftet worden.

* In Karlsruhe wurde der Tagelöhner Adam Hetzelberger vom Liebhaber seiner Ehefrau im Einverständniß derselben ermordet.

* St. Gilgen (am Wolfgangsee), 18. Juli. Hier sind die schwarzen Blattern aufgetreten. Bisher sind zehn Fälle festgestellt.

* Pest, 18. Juli. Aus dem Dorf Magura an der siebenbürgisch-bukowinaer Grenze wird ein blutiger Zusammenstoß zwischen Gendarmerie, die zwei rumänische Pferdediebe festnehmen wollte, und rumänischen Bauern gemeldet. Zwei Bauern wurden getödtet, 25 Personen, darunter mehrere Weiber, minder schwer verletzt.

* Oderberg, 18. Juli. Bei Rohatetz ist ein Güterzug entgleist. Fünf befrachtete Wagen wurden vollständig zertrümmert.

* Feldkirch, 18. Juli. Nachdem ein vorläufiges Geleise bei Langen auf der Arlbergbahn bereits befahren worden war, wurden heute früh wieder sämmtliche Nothbrücken fortgerissen. Der Verkehr ist wieder eingestellt.

* Charleroi, 16. Juli. Heute früh platzte in dem Hause einer Wittwe die Gasuhr. Ein Dienstmädchen wurde dabei tödtlich verletzt; die Wohnung ist schwer beschädigt worden.

* Catania, 18. Juli. In der vergangenen Nacht war die Ausbruchsthätigkeit des Aetna wiederum gesteigert und von schrecklichem Getöse begleitet. Es wurden Steine bis zu einer Höhe von 400 Meter emporgeschleudert. Heute früh war das Getöse seltener und schwach. Für die Bewohner der dem Aetna nahegelegenen Ortschaften ist noch keinerlei Gefahr vorhanden. Aus dem Naphtha-See und den Quellen von Bachelle findet eine sehr starke Gasausströmung statt.

Klapphörner.

Zwei Männer gingen einst im Sand
Spazieren am Ufer des Rheins;
Der Eine führte ein Kameel an der Hand,
Der Andere war selber eins.

Es war und bleibt immer
Dieselbe Geschicht';
Je kürzer die Bratwurst,
Je länger das Gesicht.

Zwei Aerzte machten eine Kur,
Der Eine war ein Doktor nur,
Der And're war Professer;
Doch wußt er's drum nicht besser.

Düsseldorf den 19. Juli, Vorm. 8 Uhr.
Wind: SW. — Luftwärme: + 9. — Barometer: 27—8.

Voraussichtliches Wetter am 20. Juli: Wechselnd bewölktes Wetter mit wenig veränderter Temperatur, ohne erhebliche Niederschläge.

Wasserstands-Nachrichten.

Maxau (bair.), 18. Juli. 11 Uhr Vormittags. 4,64, gefallen 0,02 m.

Mannheim, 18. Juli. 12 Uhr Mittags. 4,56, gestiegen 0,05 m.

Heilbronn, 17. Juli. Neckar. 8 Uhr Morgens. 0,55, gefallen 0,08 m.

Mainz, 18. Juli. Rhein. 12 Uhr Mittags. 1,71, gestiegen 0,04 m.

Caub, 18. Juli. Rhein. 7 Uhr Morg. 2,42, gest. 0,05 m.

Koblenz, 18. Juli. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,41, gestiegen 0,03 m.

Trier, 18. Juli. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,00, gefallen 0,00 m.

Köln, 18. Juli. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,48, gestiegen 0,02 m.

Düsseldorf, 18. Juli. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,85, gestiegen 0,08 m.

Ruhrort, 18. Juli. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,78, gefallen 0,01 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 19. Juli. Weizen, 1. Qualität M. 19,30, 2. Qualität M. 18,30, Landroggen, 1. Qualität M. 18,60, 2. Qual. M. 17,10, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 23,75, 2. Qual. M. 22,75, Aveel (Rübsen) M. 22,50, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 52,50. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 54,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 116,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Berlin, 18. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 173,25, Juli-Aug. 174,75, Sept.-Okt. 174,75, Okt.-Nov. —,—. Roggen Juli 184,—, Juli-Aug. 176,25, Sept.-Okt. 169,25, Okt.-Nov. —,—. Hafer Juli 150,50, Juli-Aug. 153,75, Sept.-Okt. 151,50, Okt.-Nov. —,—. Mais Juli 123,—, Sept.-Okt. 119,—. Rüböl vorr. mit Faß 51,—, vorr. ohne Faß 50,20, Juli —,—, Sept.-Okt. 50,80, Spiritus 70er vorr. 36,—, Juli-Aug. 34,20, Aug.-Sept. 34,40, Sept.-Okt. 34,90, Nov.-Dez. 34,20, 50er vorräthig —,—, Petroleum vorräthig 21,40, Roggenmehl 0/1 Juli 25,30, Juli-Aug. 24,85.

Stettin, 18. Juli. Fruchtbörse. Weizen Juli 187,50, Juli-Aug. —,—, Sept.-Okt. 180,— M. Roggen Juli 185,50, Juli-Aug. 174,—, Sept.-Okt. 167,50 M. Rüböl Juli 50,—, Sept.-Okt. 50,— M. Spiritus 70er vorr. 36,50, Juli-Aug. 34,—, Aug.-Sept. 34,30 M. Hafer vorr. 148—155. Petroleum vorr. 10,— M.

Breslau, 18. Juli. Spiritus 50er Juli 54,50, 70er Juli 34,50, Juli-Aug. 34,50, Aug.-Sept. 34,50 M. Roggen Juli 188,—, Juli-Aug. —,—, Sept.-Okt. 166,—, M. Rüböl Juli 52,50, Sept.-Okt. 51,50 M.

Posen, 18. Juli. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er 54,70, 70er do. 34,90.

Wien, 18. Juli. Fruchtbörse. Weizen Herbst 8,29G, 8,32B, Frühjahr 8,70 G, 8,73 B. Roggen Herbst 7,42 G, 7,45B, Frühjahr 0,00G, 0,00B. Mais Juli 5,17G, 5,20B, Mai-Juni 1893 5,52G, 5,55B. Hafer Herbst 5,87G, 5,90B. Raps Aug.-Sept. 11,85 bis 11,95.

Pest, 18. Juli. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 8,04 G, 8,06B, Frühjahr 8,46G, 8,48B. Hafer Herbst 5,45G, 5,47B. Mais Juli 4,81G, 4,83B, Aug.-Sept. 4,85G, 4,87B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,25—11,35.

Coursbericht.

Berlin, den 18. Juli 1892.

Industrie-Papiere.

	16. Juli	18. Juli
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	142,75	143,00
Annener Gußstahl	121,75	122,00
Aplerbecker Act.-B.	126,00	126,10
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	428,00	428,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	133,00	134,00
Bochumer Bergw. Lit. C.	41,50	41,90
Bochumer Gußstahl	134,25	133,75
Bonifazius	100,50	100,00
Borussia in Dortmund	2,90	2,90
Concordia Bergwerks-Ges.	80,50	80,00
Consolidation	145,50	144,50
Dannenbaum-Zeche	92,40	91,25
Donnersmarckhütte	79,00	79,60
Dortmunder Act.-Brauerei	340,50	340,50
" Bergbau B.-A.	17,10	16,00
" Löwenbräu	149,00	149,00
" Union-Brauerei	285,00	000,00
" " Vorz.-A.	66,00	66,10
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	00,00	00,00
" Waggonfabrik	137,10	138,50
Elberfelder Farbenfabrik	197,50	197,75
Eschweiler Bergwerk	86,00	85,00
Gelsenkirchener Bergwerk	137,40	136,00
Gelsenkirchen Munscheid	85,60	85,50
Gerresheimer Glashütte	111,25	111,25
Große Berliner Pferdebahn	224,60	224,25
Grusonwerk	136,00	135,75
Hagener Gußstahl	119,60	119,60
Harkort Bergwerk umg.	38,00	00,00
" " Vrz.-A.	90,75	89,50
Harkort Brückenbau umg.	130,50	130,40
" " Vrz.-A.	145,50	145,40
Harpener Bergbau-Ges.	144,10	143,10
Herbrand Waggon	124,00	124,25
Hibernia Bergwerks-Ges.	116,10	114,90
Hochdahl umgew.	29,50	29,75
Hösel-Brauerei	128,00	127,50
Hörder Hütte B.-A.	44,00	43,00
Kölner Bergwerk	141,50	141,50
König Wilhelm umg.	126,90	126,90
Lauchhammer	85,00	84,50
Laurahütte	114,25	114,90
Louise Tiefbau	73,75	73,10
" B.-Act.	110,25	110,10
Märk.-Westfälischer Bergw.-B.	206,50	206,10
Nordd. Lloyd (1000)	112,00	111,40
Phönix, Bergwerk Lit. A.	93,50	92,50
" Lit. A. abgest.	108,50	107,50
Ponsche Spinnerei	75,25	75,25
Rheinische Anthracit-Kw.	81,60	80,90
Schulz-Knaudt	120,25	120,25
Stolberger Zinkh.-Ges.	49,75	49,10
" Vrz.-A.	114,75	114,70
Trust Dynamite	133,80	133,50
Westfälische Draht-Industrie	94,75	94,75
Wittener Gußstahl	116,00	116,00
Wurm-Revier	89,50	89,25

Wilh. Bringmann,
8 Hohestraße Hohestraße 8
(gegr. 1828).
Empfehle mein Lager in
gold. u. silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen u. s. w.,

sowie reichhaltiges Lager in Juwelen, Gold- und Silberwaaren,
Silber- und Alfenide-Bestecken.
Trauringe in jeder Preislage unter Garantie, zu billigen und festen Preisen. 691

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 14. Juli: Elisabeth, T. d. Bierbrauers Johann Sauerborn, Kreuzstr. — Den 15.: Heinrich Karl, S. d. Kommis Heinr. Zimmermann, Thalstr. — Den 13.: Maria Kath. Josefine, T. d. Fabrikarb. Joh. Joliet, Kölnerstr. — Den 19.: Karl Emil, S. d. Drehers Hugo Arnagel, Fürstenwall. — Den 15.: Marie Friederike, T. d. Restaurat. Georg Seidel, Wehrhahn. — Den 14.: Frieda Minna Amanda, T. d. Vize-Feldwebels im Niederrh. Füs.-Regt. Nr. 39 Max Staub, Kronenstraße. — Emil Heinrich Franz, S. d. Schreinermeisters Franz Klein, Steinstr. — Den 13.: Klara Elis. Emilie, T. d. Buchhändlers Herm. Jänisch, Konkordiastr. — Den 12.: Josef Hubert August, S. d. Kaufmanns Gregor Hamacher, Oberstraße.

Eheversprechen.

Tagel. Philipp Stiel u. Julie Weill, b. h. — Metzger Peter Füllesheim u. Maria Krieger, e. h., l. Kettig. — Zimmermann Bernh. Heinrich Ludwig Will u. Anna Bertha Schmitz, b. M.-Gladbach. — Maschinist Karl Fasel u. Konstantia Franziska Oelrich, e. Schalke, l. Mülfort. — Dekorationsmaler Joh. Stehling u. Pauline Birgener, e. h., l. Oberhemer. — Bergmann Wilhelm Löhr u. Magdalena Mühlein, Wwe. d. Bergmanns Wilhelm Graben, b. Steele. — Steinbrucker Robert Schumacher u. Katharina Ipers, e. h., l. Krefeld. — Klempner Gerhard Johann Hackfort u. Johanna Roeloffs, b. Emmerich. — Aichamtsgehülfe Franz Winzen u. Maria Caspers, b. h. — Kutscher Karl Lebrin u. Klara Bollmann, e. Münster, l. Lierenfeld. — Gendarm Ferdinand Ziebell u. Pauline Brabetz, e. Niederhemer, l. h. — Kaufmann Louis Hecht und Alma Feldkiepert, e. Braunschweig, l. h. — Kommis Karl Gottlieb Paas u. Emma Schmitz, b. Schlebusch. — Fabrikarb. Josef Bappert u. Maria Jenses, b. Gerresheim. — Kunstgärtner Heinrich Wilhelm Holtmann u. Elise Delphine Louise Nußholz, e. h., l. Wesel. — Friseur Aloys Steminler u. Kath. Beckers, b. h. — Schmied Anton Stobb u. Anna Streil, b. h. — Faßbinder Georg Wambach u. Pauline Champart, e. Mülheim a. Rh., l. h. — Schneider Heinrich Hausen u. Anna Becker, b. h.

Heirathen.

Den 12. Juli: Lehrer Oskar Dietrich u. Hulda Meißner, e. Berlin, l. h. — Den 14.: Kommis Herm. Braun u. Gertr. Nießen, b. h. — Schreinermstr. Karl Budig u. Kath. Boßen, b. h. — Schreiner Hubert Creson u. Klementine Spirkel, b. h. — Aufseher Heinr. Forstmann u. Hedwig Heitland, b. h. — Anstr. Karl Hegener u. Amalie Lohbeck, b. h. — Hülfsladenmeister Arthur Hierberg u. Kath. Schmitz, b. h. — Privatwerkmeister Joh. Hupfeld u. Martha Becker, e. h., l. Weidenhausen. — Metalldreher Karl Kegler u. Johanna Haubrich, b. h. — Schlosser Joh. Kofferath u. Louise Terspecken, b. h. — Schneider Jos. Schneider u. Maria Brand, b. h. — Schmied Jak. Schumacher und Maria Golbach, b. h. — Tagel. Ludwig Schwarz u. Anna Schwarz, b. h. — Heizer Bernard Starke u. Ferdinandine Hahne, b. h. — Dreher Jak. Stoffels u. Gertr. Porz, b. h. — Eisenhobler Ludwig Walter u. Therese Offermann, b. h. — Knecht Adolf Zimmer u. Marg. Schröder, b. Volmerswerth. — Spinner Jak. Hörth u. Anna Weiler, e. Kaiserslautern, l. h. — Den 15.: Postunterbeamter Math. Bleicher u. Maria Röhrig, b. h. — Former Friedr. Böhner u. Philippina Höveler, b. h. — Tagel. Peter Brockes u. Susanna Rosenbaum, b. h. — Stuckaturmeister Wilh. Frischkorn u. Maria Bruchheuser, b. h. — Fabrikarb. Aloys Hentrich u. Elis. Heidenreich, b. h. — Fabrikarb. Adolf Knecht u. Kath. Perrin, b. h. — Schuhmacher Joh. Köhnen u. Elis. Neuburg, b. h. — Fabrikarb. Heinr. Mäder u. Johanna Ströter, e. Huckingen, l. h. — Schlosser Otto Marx u. Augusta Gebauer, b. h. — Tagel. Josef Mülheim u. Martha Breitenbach, b. h. — Modelleur Heinrich Nadenau u. Olga Flormann, b. h. — Fabrikarb. Andr. Neukirch u. Elis. Schmidt, b. h. — Maurer Heinr. Scherf u. Karoline Gläff, b. h. — Fabrikarb. Peter Schleifer u. Barb. Hennes, b. h. — Dachdecker Christian Prange u. Sibilla Riesenbürger, b. h. — Bäcker Robert Thomas u. Bertha Hukenbeck, e. Volmerswerth, l. h. — Den 16.: Fabrikarb. Anton Tacken u. Maria Haaken, b. h. — Fabrikarb. Georg Döker u. Mathilde Ferrier, b. h. — Tapezierer Friedr. Hoffmann u. Elis. Gens, b. h. — Fabrikarb. Heinr. Katemann u. Gertr. Schmeink, e. h., l. Millingen. — Maurer Wilh. Kreitz u. Anna Schmitz, b. h. — Schlosser August Lang u. Marg. Reh, e. Köln, l. h. — Schlosser Jos. Neucker u. Marg. Pütz, e. Saarn, l. Mörsenbroich. — Packer Wilh. Schlüsen u. Alida de Hoog, b. h. — Buchbinder Ernst Schöbel und Henriette Sauerborn, b. h. — Kommis Heinrich Hagen und Maria Peters, b. h. — Schlosser Curt Zergiebel u. Clara Scholtes, b. h.

Gestorbene.

Den 15. Juli: Emma Albers, 3 M. 15 T., Husarenkaserne. — Christian Jentsch, 11 M., Flingerstr. — Aloys Schumacher, 1 M., Humboldtstr. — Agnes Mathias, 15 T., Fürstenwall. — Joh. Thielen, 1 J. 7 M., Oberstr. — Den 16.: Maria Schaffner, 6 M. 15 T., Neußerstr. — Robert Lohkamp, 5 M., Kaiserswertherstr. — Den 15.: Gertrud Wolff, 4 M., Austr. — Gertrud Hassel, 1 M. 15 T., Neußerstraße. — Den 16.: Anna Bruckmann, geb. Meyer, 68 J., Ehefrau, Bastionsstr. — Friedrich Wimmer, 6 M., Hunsrücken.

Erstlings- und Taufsachen
findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei
693 **Jos. Bill**, Bergerstraße 2.

Corsets.
Corsets mit Gurt, für starke Damen, empfehle zum Preise von 7 M., früherer Preis 10 M., überraschender Erfolg, die Figur zu verschönern, welches durch eine ganz neue Art des Schnürens erreicht wird, die dem Körper viel weniger schädlich als die seitherige. Es versäume keine Dame, sich das Corset wenigstens zeigen zu lassen, auch wenn dieselbe augenblicklich keinen Bedarf hat. Ferner offerire als Gelegenheitskauf Corsetten von 75 Pfg. bis 5 M. 1340
H. Menne,
Nr. 18 Neustraße Nr. 18.

Zuverlässiger Mann,
verheirathet, sucht Beschäftigung als
Ausläufer oder Kassirer.
Gute Zeugnisse vorhanden.
Offerten unter K L 1211 an die Expedition d. Bl.

!Zum Todtlachen!
Ganz neu! Ganz neu!
Hilaroskop.
Wer da hindurch sieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen u. Bewegungen. Es versäume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 M. in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versendet wird. 1044
Schröders Versandgeschäft
Berlin W 62,
Courbièrestraße 10.

Filial-Expeditionen
der
Düsseldorfer Bürger-Zeitung
sind errichtet in **Düsseldorf** bei:
Wieschermann, Cigarrenhandlung, **Kölnerstr. 49,**
Heinr. Brünger, Friseur, **Kölnerstr. 76.**
Peter Brings, Kolonialwaarenhdlg., **Kölnerstr. 247,** Ecke Josephstraße,
B. Wendel, Spezereihandlung, **Duisburgerstr. 7,**
Sahm, Kolonial- u. Materialwhdlg., **Friedrichstraße 62,** Ecke Fürstenwallstr. und Kirchplatz,
Joh. Spiekenheuer, Friseur, **Flingerstr. 30,** Eingang Kapuzinergasse.
Wilh. Brückner, Spezereihandlung, **Lindenstraße 60,**
Peter Marx, Spezereihandlung, **Bastionsstraße 33,**
Peter Christens, Spezereihdlg., **Düsselthalerstraße 19,**
Karl Schmitz, Kurzwaarenhandlung, **Lorettostraße 19,**
In Grafenberg:
Theodor Busch, Kolonialwaarenhdlg., **Grafenberger-Chaussee 300.**
In Gerresheim:
Hubert Kurz, konz. Heildiener.
Benninghoven, Kolonialwaaren-Handlung, (Glashütte).
In Ratingen:
Johann Brüssel, Cigarren- und Pfeifengeschäft, **Mülheimerstr. 81.**
In Neuß:
Cigarrenhandlung **Otto, Krefelderstraße**
In Kaiserswerth:
Peter Fußbahn, Schreinermeister, Düsseldorferstraße.
Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

2 Zimmer 2. Etage
an stille Leute zu vermiethen.
1408 Fürstenwall 147.

Fleißiges Mädchen, am liebsten von auswärts, sofort gesucht.
1413 Kronprinzenstraße 19.

Restauration Merschmann.

Guter bürgerlicher Mittagstisch und reichhaltige Abendplatte. Diverse Schnittchen. Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf.

18 Bastionsstraße 18. 96

Deutscher Rothwein,

ein vorzüglicher **Sanitätswein** für Kranke und Rekonvaleszenten, analisirt und begutachtet von dem verein. Städt- und Gerichtschemiker Herrn **Dr. Look**, Vorsteher des hiesigen städt. Untersuchungsamtes empfiehlt zu 80 Pfg. per Flasche ohne Glas

S. Roesch,
Weingrosshandlung, Klosterstr. 22.
Telephon Nr. 830.

Der Rothwein steht unter laufender Kontrolle des städt. Nahrungsmittel-Untersuchungs-Amtes zu Düsseldorf und ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysefund beigefügt. 929

nur echt mit voller Firma.

Niederlagen zu Originalpreisen bei:
Herren
Wilh. Blankenberg, Marienstraße 21,
Gust. Dönneweg, Ostfstr. 109,
Wilh. Fix, Ostfstraße 49,
Wilh. Heffening, Thurnstr. 5,
Peter Henschen, Friedrichstr. 85,
Anton Hilgers, Schadowstr. 88,
Theodor Hilgers, Wehrhahn 15,
Wilh. Nussen, Karlstraße 78,
Jean Wilken, Marschallstr. 46,
Friedr. Spielkamp, Marktpl. 9,
Aug. Muscke, Sternstraße 20,
Louis Schöllgen, Oberstraße 17,
Wwe. O. Reichert, Ecke Sedan- und Florastraße.
In **Rath** bei **Math. Tölkes.**
In **Kaiserswerth** bei **Chr. Graf.**

Cognac,

alte hochfeine Waare, **garantirt von Naturwein gebrannt** und als bedeutend besser anerkannt, wie **französische** in gleichen Preislagen 366
empfiehlt die **erste** und **einzige** Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von

Gustav Becker,
Kölnerstraße 250.

4 Litterflaschen **zur Probe** für Mark 10 gegen Nachnahme **franco** zugesandt nach allen Poststationen.
Bei Mehrabnahme Rabatt.

H. Brozio, Schreiblehrer,
42 Volkerstraße 42.
verbessert unter **Garantie des Erfolges** auch die **schlechtesten** Handschriften. Ertheilt auch Unterricht in der **einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift** und empfiehlt sich zur Anfertigung **aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten.** 281

Privat-Entbindungsanstalt 1167
Geschw. Schwerm, Hebammen,
Bastionstr. 15, Düsseldorf.
Hülfeleistungen
nach wie vor auch bei **Entbindungen außer** dem Hause.

Brautleute!

kaufen einen stark gearbeiteten

Tafelherd
in Emaille oder lackirt am billigsten bei 1299
H. Jossen, Herdfabrik,
Oberstraße 29.

Bringe mein Lager
in
Pfeifen, Cigarrenspitzen,
Cigarren-Etuis,
Cigarren,
Portemonnaies, Stöcken, Gratulationskarten ꝛc.
in empfehlende Erinnerung.
Joh. Brüssel,
Ratingen. 467

Pony
mit **Geschirr u. Geschäftswagen** zu verkaufen. 1042
Klosterstraße 29.

Möblirtes Zimmer 1168
zu vermiethen. Wehrhahn 22.

Düsseldorfer Herd- und Ofenfabrik

1 Alexanderplatz 1 — Telephon Nr. 540.

CARL HOCH

1 Alexanderplatz 1 — Telephon Nr. 540.

Ganze Küchen-Einrichtungen. **Fabrik und Ausstellung** von Ganze Küchen-Einrichtungen.

Gas-Kochherden,
Gas-, Koch- und Heiz-Apparaten
für Sommer- und Winterheizung.

Kachel-, Majolikaöfen
mit Gasheizungen,
Spezialität von Hotel- u. Restaurations-Herden,
Haushaltungs-Herden

Installationen für Gasheizungen. 1300

Auswahl-Sendungen sofort.

Gradehalter-Corsets für Kinder, junge Mädchen und Erwachsene, in jeder Preislage und Ausführung.

Erste Düsseldorfer Corset-Fabrik

(Inh.: P. Langendorff)

9 Schadowplatz — **Schadowplatz 9**

Bestes Bezugshaus für Corsets

aller erdenklichen Art für Damen, j. Mädchen und Kinder, in allen Façons, in allen Weiten, Farben und Preislagen.

Spezialitäten: Damen-Corsets in ächt Fischbein u. Uhrfederstahl-Einlagen von M. 2,50 an.

Kinder- und Mädchen-Corsets, Dienstboten-Corsets von M. 3,00 an (Arbeit-Corsets), Corsets für korpulente Damen von M. 3,50 an, Gurt-Corsets von M. 6,00 an, Zwickel-Corsets von M. 3,00 an, Tüll-Corsets (Sommer-Corsets), Corsets mit Gummizügen für Frauen (Umstand-Corsets) von M. 6,00 an, Nähr-Corsets von M. 4,00 an, Gradehalter und Gradehalter-Corsets, Corsets für Verwachsene, Leibbinden, Leibbinden-Corsets, Einlagen, Schoner ꝛc. ꝛc.

Anfertigung nach Maaß und gegebenem Muster.

Original französische Corsets.

Waschen und Repariren der Corsets. 1374

H. Neyers,
Bilder-Einrahmungs-Geschäft,
4 Kreuzstraße 4.
Bleichen und Renoviren von alten Kupferstichen.
Anfertigung v. **Plüschrahmen** und ähnlichen Arbeiten.
Spezialität: 428
Cartons (Passe-partout) in jeglicher Ausführung.

Alle Arten
Maschinen-Strickarbeiten,
als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinlängen** ꝛc. werden prompt und billigst angefertigt. 794
Gerresheimerstraße 83.
Daselbst wird **Unterricht im Maschinenstricken** nach leicht faßlicher Methode billigst ertheilt.

Tafelherde

Majolika . . .	von 75 Mk.	an
Emaillirt . . .	„ 42 „	„
Lackirt . . .	„ 18 „	„

Starkes Material und größte Auswahl empfiehlt 1306
Jacob Breuer, Herdfabrik,
Carlstr. 134, nahe d. Centralbahnh.
Alte Herde und Oefen werden in Zahlung genommen.

Steppdecken

werden höchst und dauerhaft angefertigt. Alte werden preiswürdig erneuert. 12
Frau Kaster,
Volkerstraße 27.
Eingang Ecke der Kapuzinergasse

Entschieden grösstes und reellstes Kredit-Geschäft Deutschlands ist

H. A. Frank's Waarenhaus,
hier nur: 1170
Schadowstrasse 49, I., II., III. Etage.

Plakate

in jeder Grösse und Auflage werden schnell und billig hergestellt.

Prospekte
und
Zeitungs-Beilagen
in Massen-Auflage

in eleganter Ausführung sind wir durch unsere vorzüglichen **Stereotypie-Einrichtungen** im Stande, billiger wie jede Konkurrenz auszuführen.

Buchdruckerei Bleifuss & Co.,
Expedition der
Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29.

Gelegenheitskauf!

Wegen Ueberfüllung des Lagers
Ausverkauf
sämmtlicher Möbel, Betten, Spiegel, Stühle
zu Spottpreisen. 1375
41 Neu-Strasse 41.

Düsseldorfer Taschen-Fahrplan
sehr übersichtlich, auf starkem Papier,
pro Stück **10** Pfg.
zu haben in der
Expedition der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,
Klosterstrasse 29,
sowie in den Filial-Expeditionen.

Möbel! Möbel!

Das neu errichtete
Möbel-Geschäft von **Friedr. Rehms,**
35 Herzogstraße 35, liefert **35 Herzogstraße 35,**
alle Sorten selbstverfertigter Möbel- und Polsterarbeit
zu billigen Preisen und unter Garantie. 1385

Bequeme Abzahlung! — Coulante Bedienung!

Kleine Anzahlung! — Feste Preise!

Reichshalle,

Hohestraße 32. **Hohestraße 32.**

Heute und folgende Tage:

CONCERT

der ältesten renommirtesten, größten 1365
Tyroler Concertsänger-
und Original-Schuhplatt'l-Tänzer-Gesellschaft **D'Innthaler,** bestehend aus 7 Personen, 4 Damen, 3 Herren.
Direktion: **Franz Inder aus Innsbruck.**

Photographisches Atelier
von
P. H. Höltgen
nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten.
Specialität: Kinder-Aufnahmen.
PREISE:
12 Visit von 6 M. an, 12 Cabinet von 20 M. an, 3 Cabinet von 6 M. an
6 Visit von 4 M. an, 3 Cabinet von 12 M. an, 1 Cabinet von 4 M. an
Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.
Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 146

Max Bark,
Juwelier,
Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in
Trauringen
von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.
Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

Düsselthalerstraße 5A.
Fortsetzung des grossen
Schuhwaaren-Ausverkaufs.
Es kommen nur gut gearbeitete Waaren zum Verkauf billiger als jede Konkurrenz. 1366
Heinr. Hedler, Düsselthalerstr. 5A.

Koffer-, Reise-Effekten- und Sattlerwaaren-Fabrik
von
Ant. Meyer, Marienstr. 39,
empfiehlt alle Sorten **Koffer, auch Rohrkoffer, Hand-Reise-Umhänge u. Courier-Taschen** in allen Ausführungen bei größter Auswahl.
Akten- u. Briefmappen, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Tornister, Schultaschen ꝛc., **Pferdegeschirre, Sättel, Zaunzeuge, Decken,** sowie alle **Stall-Utensilien.**
NB. Alle Artikel nach Maaß oder in beliebiger Ausführung in kürzester Zeit. 1219

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Für Brautleute!

Einen gediegenen Haushalt in
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
erhält man im Möbel-Magazin von
Theodor Böckem,
Schreinermeister,
Wallstraße 20—22. **Wallstraße 20—22.**
Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. 657

L. Abraham,

20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen **Sorten vorräthig.** 216
20 Corneliusstraße 20.

Jeder Leser unserer Zeitung

sollte neben unserer Zeitung auch die hochinteressante „Thierbörse" halten. Für 75 Pfg. abonnirt man für ein Vierteljahr bei der nächsten Postanstalt, wo man wohnt, und erhält für diesen geringen Preis jede Woche Mittwochs: 1. Die „Thierbörse", 3 grosse Bogen stark. Die „Thierbörse" ist Organ der deutschen Thierschutzbestrebungen. 2. gratis: Die „Naturalien- und Lehrmittelbörse". 3. gratis: Die „Pflanzenbörse". 4. gratis: Die Beilage: Industrie und Landwirthschaft. 5. gratis: Das „Illustrirte Unterhaltungsblatt". Für jeden in der Familie: Mann, Frau und Kind bietet jede Nummer eine Fülle der Unterhaltung und Belehrung. Alle Postanstalten Deutschlands und des Auslandes nehmen jederzeit Bestellungen an und liefern die im Vierteljahr bereits erschienenen Nummern für 10 Pfg. Bestellgeld prompt nach.

Annoncen für die „Thierbörse" resp. „Frisch auf" nimmt die Expedition unserer Zeitung zu Originalpreisen entgegen. 1090

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.